MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

458 (4.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-362863

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24931
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 4. Oktober 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 458

„Ein Fieber des Militarismus jagt über die Welt"

„... das an Wahnsinn grenzt"

(Funkmeldung der NMZ)

— London, 4. Okt.

Anknüpfend an eine Aeußerung Hendersons auf der Konferenz in Southport, das Endziel der Arbeiterpartei sei ein weltumfassendes kooperatives Gemeinwesen, schreibt „Times" in einem Leitaufsatz,

niemals sei die öffentliche Meinung der Welt so nachdrücklich für Beseitigung des Krieges gewesen wie gegenwärtig. Aber die Regierungen aller Länder zeigten die entgegengesetzte Neigung.

„Times" nimmt in diesem Zusammenhang Bezug auf Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Polen, Italien und Sowjetrußland und sagt: Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Hauptursachen des Aufteilens der Rüstungskurve die japanische Politik im Fernen Osten und das vorsätzliche Aufrüsten Deutschlands unter dem Hitlerregime sind (!). „Times" kommt zu dem Schluß:

Ein Fieber des Militarismus, das an Wahnsinn grenzt, fegt über Europa hinweg,

und unter diesen Umständen ist es offenbar verfrüht, Pläne für einen Weltstaatenbund auszuarbeiten oder die Bildung einer internationalen Polizeimacht vorzuschlagen. Das beste, was geschehen kann, ist auf der negativen Seite, die Verteidigungsmittel Englands gut instand zu halten und auf der positiven Seite eine Politik der Versöhnung und Gerechtigkeit zu betreiben und in Wort und Tat den Abschluß regionaler Verträge nach dem Locarnomuster für gemeinsames Auftreten gegen einen Angreifer hoch zu halten. Auf diese Weise wird allmählich ein allgemeines Sicherheitssystem aufgebaut werden.

Die Ausführungen der „Times", die den Rüstungen der einzelnen Länder gewidmet sind, beziehen sich auf allgemein bekannte Tatsachen, wie den Bau des französischen Festungsgürtels, die letzte Verordnung des polnischen Präsidenten über Mobilmachung der Zivilbevölkerung, die bekannte Verfügung Mussolinis betreffend Beginn der militärischen Erziehung im neunten Lebensjahr, die Rüstungen der Sowjetstaaten usw. Am ausführlichsten berichtet „Times" über Deutschland und läßt dabei wieder einmal den üblichen Phantasien über Aufrüstung usw. freien Lauf.

Farbige Truppen nach Frankreich

— Paris, 3. Oktober.

In Zusammenhang mit dem durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre eingetretenen Rekrutierungsausfall während der kommenden fünf Jahre hat der große französische Generalstab im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu verlegen, um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 14. und 15. algerische Schützenregiment wird auf Chateauroux, Angers, Chatellerault, Perigueux und Beraerac verteilt werden, während das 6. marokkanische Schützenregiment in Agen, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Kolonial-Maschinengewehrregiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versetzen, um die erste französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Zuaven-Regiment zusammengestellt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.

Verschiebung der Romreise Barthous

Von unserem Pariser Vertreter

V Paris, 4. Oktober.

Der Quai d'Orsay teilt amtlich mit, daß die Romreise des Außenministers Barthou, die ursprünglich für Mitte Oktober festgesetzt war, nunmehr auf Ende Oktober oder Anfang Dezember verschoben worden sei. Die näheren Gründe dazu sind natürlich nicht angegeben worden, aber es liegt auf der Hand, daß sie in den ungelösten Schwierigkeiten in der Mitteleuropapolitik zu suchen sind. Frankreich ist der Ansicht, daß es die erwünschte Annäherung an Italien doch nicht mit dem allzu hohen Preis einer Verstimmung im Lager der Kleinen Entente bezahlen könne.

Macdonald wieder in London

— London 4. Okt. Ministerpräsident Macdonald ist in Begleitung seiner Tochter am Donnerstag in Liverpool eingetroffen. Er hat sich sofort mit dem Zuge nach London begeben. Macdonald, der bekanntlich einen dreimonatigen Urlaub in Kanada und Neufundland verbracht hat, soll sich außerordentlich gut erholt haben.

Die neue Reichsstraßen-Verkehrsordnung

Sie ist am 1. Oktober in Kraft getreten

(Von unserem Berliner Büro)

— Berlin, 4. Oktober.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium sprach heute vor Vertretern der Presse über die am 1. Oktober in Kraft getretene Reichsstraßenverkehrsordnung, wobei er u. a. ausführte:

Die Reichsstraßenverkehrsordnung ist am 1. Oktober 1934 in Kraft getreten. Die dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen erscheinen im Reichsgesetzblatt Teil I. Eine frühere Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen war leider nicht möglich. Schwierigkeiten sind seit dem 1. Oktober nicht aufgetreten, sie werden sich auch in den wenigen Tagen bis zur Veröffentlichung nicht ergeben, da die Reichsstraßenverkehrsordnung auf dem Gebiete der Regelung des Verkehrs auf der Straße keine grundsätzlichen Neuerungen bringt. Neu ist allerdings die Vorschrift, daß der Eingeholte zu erkennen geben muß, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen. Diese Bestimmung ist aber schon in der Reichsstraßenverkehrsordnung selbst enthalten, also seit Mai d. J. bekannt. Neu ist ferner die Regelung des Vorfahrtsrechts, die aber erst am 1. Januar 1935 in Kraft tritt. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung ergehen, die aus rein gesetzestechnischen Gründen die bisherige Regelung des Vorfahrtsrechts noch bis zum 31. Dezember 1934 aufrechterhält. Ebenso geht es mit den Rückfahrern. Auch für diese bleibt der bisherige Rechtszustand noch bis zum 31. Dezember 1934.

Für alle übrigen Vorgänge im Verkehr gelten diejenigen Regeln unverändert weiter, die seit Jahren jedem Verkehrsteilnehmer in Fleisch und Blut übergegangen sind. Sie werden, soweit sie nicht ausdrücklich in die Reichsstraßenverkehrsordnung übernommen sind, durch die Grundregel des § 25 der StVO. gedeckt, welche nochmals wiederholt sei: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt."

Benzin aus deutscher Braunkohle

Gewinnung mit einem Kapitalaufwand von etwa 200 Millionen Mark

Von unserem Berliner Büro

⊡ Berlin, 4. Okt.

Der „Pflichtgemeinschaft Braunkohle", zu deren Errichtung der Reichswirtschaftsminister vor kurzem bekanntlich eine allgemeine Ermächtigungsverordnung erlassen hat, werden sämtliche Unternehmungen des deutschen Braunkohlenbergbaues, die großen wie auch die kleinsten, angehören. Der Zweck dieser Gemeinschaft ist die Errichtung von Anlagen zur Gewinnung von Benzin aus Braunkohle auf Grund des sogenannten Hydrierungsverfahrens. Die wirtschaftlichen und finanziellen Einzelheiten des Projektes sind im Augenblick noch nicht endgültig geklärt. Sie werden zur Zeit von einem Komitee von Sachverständigen unter Mitwirkung der Reichsregierung erörtert.

Der „Deutsche", das Blatt der Deutschen Arbeitsfront, weiß über Art und Verfahren zur Verwirklichung des Planes, die deutsche Braunkohle in großem Umfang zur Treibstoffgewinnung zu verwenden, noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: „Die Benzingewinnung aus Braunkohle wird in Deutschland schon seit mehreren Jahren betrieben, und zwar mit Hilfe von zwei Verfahren. Die J.-G. Farbenindustrie besitzt bekanntlich in Leuna eine große Hydrieranlage, deren Leistungsfähigkeit gegenwärtig auf etwa 150 000 Tonnen Benzin pro Jahr veranschlagt werden kann, die aber noch erheblich ausgebaut wird und in einigen Jahren über eine Kapazität von dem Doppelten oder Dreifachen verfügen dürfte. Außerdem stellen mehrere mitteldeutsche Braunkohlengesellschaften in sogenannten Schwelereien Benzin und Gasöle her; die Produktion dieser Schwelereien beliefe sich aber in den besten Konjunkturjahren nur auf 44 000 Tonnen Gasöle und etwa 100 000 Tonnen Benzin pro Jahr.

Technisch ist es ohne weiteres möglich, sowohl durch Verschwelung als auch durch die Hydrierung sehr viel größere Benzinmengen zu gewinnen. Bei der Verschwelung fällt aber als ein schwer verwertbares Nebenprodukt der Braunkohlenkoks an, ein Umstand, der die Rentabilität dieser Betriebe stark beeinträchtigt. Andererseits erfordert die Errichtung einer Hydrierungsanlage sehr hohe Kapitalien, und deshalb haben die finanzkräftigsten Braunkohlengesellschaften sich bisher noch nicht auf dieses Gebiet vorgewagt, weil die Investitionskosten einfach die Kraft eines einzelnen Unternehmens übersteigen.

Aus diesem Grunde erfolgt nunmehr der Zusammenschluß des gesamten deutschen Braunkohlenbergbaus, in dem es einige recht finanzstarke Gruppen gibt,

die über hohe Bankguthaben verfügen und die auch während der Krise eine verhältnismäßig gute Rentabilität aufrechterhalten konnten. Daneben gibt es allerdings auch eine ganze Reihe von mittleren und kleineren Gesellschaften, denen es durchaus nicht so gut geht.

Wenn nunmehr das neue Gemeinschaftsunternehmen, praktisch wohl in der Form einer Aktiengesellschaft aufgezogen werden wird, so dürften die Großunternehmungen einen erheblichen Teil ihrer Bankguthaben zur Aktienzeichnung zu verwenden haben, während die weniger finanzkräftigen Gesellschaften Kredit aufnehmen müssen, um sich beteiligen zu können. Wie hoch der Kapitalaufwand sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, er wird aber wohl eher über als unter 200 Millionen Reichsmark liegen, wenn, wie es beabsichtigt ist, tatsächlich ein wesentlicher Teil des deutschen Benzinbedarfs aus der Braunkohlenhydrierung gedeckt werden soll."

Zunehmende Wirtschaftskrise in Frankreich

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 3. Oktober.

Der Ministerpräsident Doumergue hat heute in Paris die erste Arbeitsstätte, die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen ist, feierlich eröffnet. Er hielt dabei eine kurze Ansprache, worin er Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufforderte, sich ohne Klassenhaß und Klassenkampf miteinander im Dienste der Nation zu verständigen. „Wir wollen nicht zerstören, wir wollen aufbauen," schloß er seine Rede. Die Inkraftsetzung des Arbeitsprogramms der Regierung wurde heute aber von der Pariser Börse mit einer schweren Baisse begrüßt. Nicht nur die Staatspapiere, sondern auch die besten französischen Bank- und Industriewerte haben Kursabschläge bis zu 5 v. H. und darüber zu verzeichnen gehabt.

Dabei zeigte sich auch, daß heute die französische Sparkundschaft ihre Werte ebenfalls verkaufte. Der französische Sparer beginnt aus den Papierwerten in die Sachwerte zu flüchten.

Das kann unter den gegenwärtigen Umständen nicht weiter wundernehmen. Die politische und wirtschaftliche Lage Frankreichs erscheint dem Bürger recht unklar und vorläufig nicht vielversprechend. Dazu kommt, daß der ganze Wahlkampf für die am Sonntag stattfindenden Kreistagswahlen von allen Parteien unter dem Zeichen des schwärzesten Pessimismus geführt wird. Jede Partei kündigt die schlimmsten Katastrophen an, wenn nicht eben sie den Wahlsieg davonträgt. Selbst Doumergue hat in seiner letzten Rundfunkrede kein optimistisches Gegengewicht für die scharfe Kritik an der Katastrophenpolitik der marxistisch-sozialistischen Einheitsfront gefunden. Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß die gesamte wirtschaftliche Aktivität Frankreichs derart stark zusammengeschrumpft ist, daß ein schwacher spekulativer Baissevorstoß heute keinen Widerstand mehr findet.

Sieben Güterwagen entgleist

— Altona, 4. Okt. Laut Mitteilung der Reichsbahndirektion Altona entgleisten am Mittwochabend auf der Strecke Lüneburg—Uelzen sieben Wagen eines Güterzuges. Beide Hauptgleise waren vorübergehend gesperrt. Der Fernverkehr mußte vorübergehend umgeleitet werden. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden.

Bedarfsdeckungswirtschaft ist nicht Planwirtschaft

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 4. Oktober.

Die offenen und heimlichen Gegner der Bauernpolitik des neuen Deutschland arbeiten vielfach mit der Behauptung, die nationalsozialistische Agrarwirtschaftspolitik sei Planwirtschaft, Staatswirtschaft, ja gar Sozialisierung der Betriebe. Damit versuchen sie, das Werk der Neuordnung und Gesundung unserer bäuerlichen Wirtschaft zu verunglimpfen und zu verfälschen. Es ist daher sehr gut, daß einmal von berufener Seite aus diese Behauptungen dem tatsächlichen Wesen und dem wahren Inhalt der nationalsozialistischen Agrarpolitik gegenübergestellt werden. Regierungsrat Dr. Claus aus dem Reichsernährungsministerium geht in einem tiefschürfenden Artikel „Nicht Plan- sondern Bedarfsdeckungswirtschaft" in der „Nationalsozialistischen Landpost" mit erschöpfender Ausführlichkeit auf diese Dinge ein.

Nach einer längeren grundsätzlichen und historischen Betrachtung gelangt er zu folgenden abschließenden Feststellungen: „Bei der staatlichen Planwirtschaft gibt es keine selbständigen Wirtschaftsträger, also auch keinen Bauern mehr, der auf seinem Hof zu bestimmen hat. Die Bauern werden zu Kollektivwirtschaften zusammengefaßt und haben zu tun, was der Staat befiehlt, ob dabei der Bauer selbst oder sein Vieh verhungern oder der Boden unfruchtbar wird, ist gleichgültig. Der Wille des Staates stellt sich über die Lebensgesetze. Der Bauer wird dazwischen zerrieben.

Im Rahmen der nationalsozialistischen Bedarfsdeckungswirtschaft kann demgegenüber der Bauer selbständig wirtschaften auf freier Scholle, die für immer seiner Familie gehört. Er ist ein freier Mann, aber nicht vogelfrei. Er kann auf seinem Hof wirklich wieder Bauer sein und sein Land nach den Lebensgesetzen bestellen.

Eine scheinbare Beschränkung der Freiheit tritt lediglich dort ein, wo die Verwertung der Erzeugnisse des Bauern anfängt. ... Tatsächlich ist die Selbständigkeit des Bauern auf seinem Hof durch die Marktordnung in keiner Weise beeinträchtigt worden. Die neue Marktordnung bedeutet im Gegenteil Befreiung des Bauern von Börsenspiel und Spekulation. ... Jede Bauernwirtschaft ist am gesündesten, wenn sie entsprechend ihren Bodenverhältnissen möglichst vielseitig aufgebaut ist und an Getreide, Futter usf. alles hervorbringt, was der Hof braucht. Nichts anderes als eine sinngemäße Uebertragung dieser natürlichen Wirtschaftsweise eines Bauernhofes auf die Ernährungs- und Volkswirtschaft ist die nationalsozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft. Auf möglichst vielen Gebieten strebt sie eine Deckung des Bedarfs der Nation auf eigener Scholle an. Sie trifft deshalb z. B. Maßnahmen zur Förderung der Fett-, Futtermittel- und Fasererzeugung, weil der Liberalismus die eigene Erzeugung auf diesen Gebieten stark zurückgedrängt oder beinahe vernichtet hat. Die Märkte zur Verteilung der Güter werden geordnet. Der Staat befiehlt aber nicht, wie hoch auf dem einzelnen Hof die Getreideanbaufläche oder die Schweinehaltung sein muß. Der Staat redet nicht in die Erzeugung hinein. Das wäre tatsächlich Planwirtschaft. Nationalsozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft ist also alles andere als staatliche Planwirtschaft. Sie vernichtet nicht wie diese den Bauern; sie treibt nicht selbst Ackerbau und Viehzucht, sondern sie ermöglicht erst wieder die Existenz einer gesunden Bauernwirtschaft."

Amerikanischer Flugbesuch in Berlin

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 4. Okt.

Gestern weilte zum erstenmal das zur Zeit in Berlin. Die von der Douglas Air Craft Corporation in Santa Monica in Kalifornien gebaute zweimotorige Maschine traf gestern mittag aus Amsterdam auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Die Vertreter der holländischen Fluggesellschaft, der die Maschine gehört, wurden von dem Direktor der Luftbansa, Wronsky, am Flugsteig begrüßt. Die Maschine wird als einziges Verkehrsflugzeug an dem großen Luftrennen von England nach Australien teilnehmen, das am 20. Oktober in London beginnt. Sie wird dabei als Gast die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche an Bord haben.

Das Flugzeug bietet vierzehn Fluggästen Raum. In der Rumpfnase liegt die Führerkabine, die zwei Mann Besatzung aufnimmt und nach allen Seiten gute Sicht gewährt. Die Maschine besitzt Doppelsteuerung und alle Instrumente für den Blind- und Nebelflug. Hinter dem Führerstand liegen Post-

MARCHIVUM

und vorderer Frachtraum. Es folgen Flugzeugkabine mit Büfett und Toilette und der rückwärtige Fracht- und Gepäckraum. Die Sitze und Sitzlehnen sind verstellbar, so daß sich der Fluggast eine Art Ruhebett zurecht machen kann. Auch kann man den Sitz umdrehen und sich mit seinem Hintermann unterhalten, was um so leichter ist, als das Motorengeräusch so stark abgedämpft ist, daß es kaum noch stört. Die Räume, Kabine, Führerraum und Toilette, sind heizbar und mit Entlüftungsanlagen versehen.

Das Fahrgestell ist einziehbar. Das Ein- und Ausziehen der Räder geschieht durch Oeldruck. Das Bremssystem der Räder — eine besonders beachtliche Neuerung — bleibt auch benutzbar, wenn die Räder eingezogen sind. Die Räder ragen dann noch 23 Zentimeter aus der Flügelunterseite heraus und gestatten auch in diesem Zustand die Landung. Zwei luftgekühlte Wright-Cyclone-Motoren von je 700 PS verleihen der Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 388 Stundenkilometern. Die Reisegeschwindigkeit beträgt bei mittlerer Höhenlage 285 Stundenkilometer, in 2100 Meter Höhe 290 Stundenkilometer. Die Spannweite der Flügel beträgt 25,9 Meter, die Länge des Rumpfes 18,9 Meter.

In 11 Tagen 3 englische Flugzeuge abgestürzt

Von unserm Londoner Vertreter

§ **London**, 3. Oktober.

Das gestrige Flugzeugunglück über dem englischen Kanal, bei dem nicht weniger als 7 Personen ums Leben gekommen sind, hat in England außerordentliche Bestürzung und Unruhe hervorgerufen. In dem kurzen Zeitraum von 11 Tagen sind 3 Flugzeuge abgestürzt, und jeder Unglücksfall hat mehrere Todesopfer gefordert. Aber nicht nur die Häufigkeit, sondern weit mehr noch die völlig ungeklärten Gründe für die Flugzeugabstürze sind es, die so starke Unruhe in die englische Bevölkerung getragen haben.

Das gestrige Unglück ist besonders geheimnisvoll. Niemand ist Zeuge des Flugzeugabsturzes gewesen, und selbst in Sachverständigenkreisen bestehen lebhafte Meinungsverschiedenheiten über die wahre Natur des Absturzes. Die am meisten vertretene Ansicht geht dahin, daß der Pilot auf Grund der schlechten Sicht so niedrig geflogen sei, daß er sich, aus einer Wolke herauskommend, plötzlich ganz knapp über dem Wasser befand. Bei dem Versuch, den Apparat mit Gewalt hochzureißen, sei die Maschine mit den Wellen in Berührung gekommen und durch den Anprall völlig zerschmettert worden.

Der Zustand, in dem man die Ueberreste des Flugzeuges gefunden hat, spricht für die Richtigkeit dieser Ansicht.

Ein kleiner deutscher Fischdampfer,

der sich in der Nähe der Unglücksstelle befand, hörte plötzlich ein lautes Krachen, sah aber nichts von dem Unfall. Unmittelbar nach dem Krachen sichtete die Besatzung zwei Leichen, die im Wasser trieben, und zerbrochene Teile des Flugzeuges. Im Verein mit einem englischen Dampfer gelang es, fünf Tote zu bergen. Zwei der Passagiere konnten bisher nicht gefunden werden.

Wie der „Daily Telegraph" mitzuteilen weiß, will das englische Luftfahrtministerium jetzt eine Anweisung erlassen, daß die Piloten in solcher Höhe den Kanal zu überfliegen haben, daß sie im Falle eines Maschinendefektes immer noch Festland erreichen können.

Auf Grund des schlechten Wetters und beeindruckt durch das Unglück, sind gestern eine Reihe von Flügen nicht durchgeführt worden. Insbesondere sind die Abendflugzeuge von Paris und Amsterdam nach Croydon nicht gestartet.

Ein weiteres, ein französisches, Flugzeug mußte an der Themsemündung eine Notlandung vornehmen.

— **Wandsbek**, 4. Okt. In Wandsbek sind in den letzten Tagen etwa 30 Personen an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt. In 19 Fällen war eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Eine weitere Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu befürchten.

Siegt die wirtschaftliche Vernunft?

Englands Kabinett und öffentliche Meinung zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 4. Oktober.

Das Londoner Kabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung vornehmlich mit der Frage der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen zu beschäftigen. Die Grundlage für die heutige Behandlung der Frage bot ein Bericht des englischen Delegationsführers Sir Frederic Leith-Roß, der sich in diesen Tagen gerade in London befindet, der aber, sobald das Kabinett seine Beratung beendet hat, nach Berlin zurückkehren wird.

Die Haltung der englischen Oeffentlichkeit, insbesondere der englischen Presse, den deutsch-englischen Verhandlungen gegenüber hat in jüngster Zeit eine bemerkenswerte Wendung durchgemacht. Während noch vor ganz kurzer Zeit, besonders unter dem ständigen Druck täglich sich erneuernder scharfer Resolutionen aus englischen Ind.-Kreisen, die Stimmung stark deutschfeindlich zu werden drohte, hat jetzt, höchstwahrscheinlich auf Anweisung aus Regierungskreisen,

die ursprünglich unfreundliche und drohende Stimmung einsichtigeren Erwägungen Platz gemacht. Gewiß unter dem Eindruck, den die englische Delegation an Ort und Stelle erhalten und der seinen Niederschlag in dem heute dem Kabinett vorliegenden Bericht gefunden hat, wird jetzt offen zugegeben, daß die von deutscher Seite gekennzeichnete Situation völlig der Wirklichkeit entspricht.

Da somit ein wesentlicher Punkt in den deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen geklärt ist, rechnet man in England damit, daß nach der Rückkehr von Sir Frederic Leith-Roß die Berliner Verhandlungen nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Die Grundhaltung der englischen Regierung zu dem Abschluß eines deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens ist die, für England sich das größtmögliche Handelsvolumen zu sichern. Man bedauert es hier nur, daß Deutschland, nachdem kürzlich ein vorläufiges schnell zustandegekommen sei, in der Frage eines permanenten Abkommens sich zurückhaltend zeige.

Den immer wieder von interessierter Seite verbreiteten

Gerüchten über die kritische deutsche Wirtschaftslage

tritt heute morgen der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mit aller Deutlichkeit entgegen. Er schreibt, daß man sich in Regierungskreisen durchaus darüber klar sei, daß Deutschland im kommenden Winter mit mancherlei Schwierigkeiten zu rechnen habe, dennoch aber keineswegs ein finanzieller Zusammenbruch zu erwarten sei. Man läßt gerade in englischen Regierungskreisen keinen Zweifel darüber, daß ein Zusammenbruch in Deutschland auch die allerschwersten Rückwirkungen für England haben müßte.

Aus diesen Erwägungen soll das jetzt abzuschließende Abkommen so gestaltet werden, daß es Deutschland in die Lage versetzt, seinen Schwierigkeiten zu begegnen.

Ueber die Frage des jetzt abzuschließenden Abkommens hinaus, das natürlich nur für die Zukunft gilt, hat sich die Kabinettssitzung auch mit der Frage der alten Warenschulden beschäftigt. Die „Times" sprechen davon, daß in diesen Verhandlungen bisher kein Fortschritt erzielt worden sei. Der „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß die alten Warenschulden ratenweise von den auf Grund des Clearingverkehrs eingegangenen Geldern abgetragen werden sollen. Die Regierung wolle aber in nächster Zeit die Vertreter der Kohlenindustrie sowie Textilindustrie nach London bitten, um die ganze Frage mit ihnen noch einmal durchzusprechen.

Der englische Schatzkanzler über seine Währungspolitik

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 4. Okt.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain ist bei der traditionellen Rede, die er auf dem jährlichen Festessen, das der Lord-Mayor den Kaufleuten sowie den Bankiers der Londoner City gibt, mit einer bedeutsamen Rede über die englische Finanzpolitik vor die Oeffentlichkeit getreten. Nachdem Chamberlain sich ziemlich optimistisch über die Entwicklung des englischen Handels im Laufe des Jahres ausgelassen hatte, gab er die Erklärung ab,

daß die Regierung, gegenwärtig wenigstens, an der Unabhängigkeit des Pfundes festhalten werde. Der Währungsausgleichsfonds sei geschaffen worden, um übermäßige Schwankungen der Währung auszugleichen. Die Regierung habe bisher nicht den Versuch gemacht und werde auch jetzt nicht den Versuch unternehmen, mit Hilfe dieses Ausgleichsfonds die Währung an einem bestimmten Punkt zu fixieren oder auch nur sie in bestimmten Grenzen zu halten.

Diese Erklärung des Schatzkanzlers wird von der Presse fast überall in großer Aufmachung mitgeteilt. Die letzten Tage haben eine nicht unbeträchtliche Schwankung des Pfundes gezeigt. Wenngleich man einige natürliche Gründe für den Rückgang des Pfundkurses erkennen kann, so insbesondere die saisonmäßigen starken Roßwolleinkäufe von Uebersee und die Repatriierung ausländischer Guthaben, so bleibt doch festzustellen, daß man außerhalb Englands von einem nicht unbeträchtlichen Mißtrauen gegenüber der englischen Währungspolitik erfüllt ist. Ueberraschend bleibt immer wieder festzustellen, mit welcher völligen Gleichmütigkeit man in der City den jüngsten Pfundschwankungen gegenübersteht. Die Pfundentwertung ist in jüngster Zeit der Dollarentwertung vorangeeilt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, und das zeigen auch direkt die Worte Chamberlains, daß England in der Lage wäre, diese Entwicklung zu unterbinden. Da dies aber tatsächlich nicht geschieht, wird man gerade auch die Rede Chamberlains als einen Beweis dafür ansehen dürfen, daß England den Abwertungswettlauf weiter mitmachen will.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe

— **Hamburg**, 4. Okt. Auf der Unterelbe stießen in der Nähe von Wittenbergen der Dampfer „Steinhöft" und der Motorsegler „Amanda" zusammen. Dabei wurde der Motorsegler so stark beschädigt, daß er sinkend auf den Strand gesetzt werden mußte. Die Ehefrau des Schiffers Döllinger vom Motorsegler „Amanda" stürzte bei dem Anprall der Fahrzeuge über Bord und ertrank.

Pest in einer mandschurischen Stadt

— **Mukden**, 4. Okt. In der Stadt Nunan in der Mandschurei ist die Pest ausgebrochen. Nach den bisherigen Meldungen sind mehr als 150 Todesopfer zu verzeichnen. In der 12 000 Einwohner zählenden Stadt herrscht furchtbare Panik. Zahlreiche Einwohner versuchen, die Stadt zu verlassen. Die mandschurischen Sanitätsbehörden haben Maßnahmen getroffen, um eine Verschleppung der Krankheit zu verhindern.

Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung

— **Paris**, 4. Oktober. (Funkmeldung der NMZ). Am Donnerstag wurde die 28. Internationale Automobilausstellung, die 14 Tage dauert, eröffnet. Die Ausstellung findet wieder im Grand Palais statt. Neben französischen, englischen, amerikanischen, italienischen und tschechoslowakischen Firmen haben auch eine ganze Anzahl deutscher Automobilfabriken die Ausstellung beschickt. Maybach hat zwei Wagen, darunter ein Modell mit Zeppelinmotor, ausgestellt. Starke Beachtung findet der Mercedes-Benz-Stand, wo ein Chassis des neuen Heck-Motor-Wagens Aufsehen erregt. Sehr vollständig ist der Stand der Autounion.

Dort werden zwei Horchwagen, darunter ein 8-Zylinder, gezeigt, zwei Wanderer, ein Audi sowie ein großer und ein kleiner DKW. Am Adlerstand sind zwei geschlossene Wagen und ein Cabriolet zu sehen. Unter den Nutzfahrzeugen sind vor allem drei Krupp-Chassis zu erwähnen, darunter luftgekühlter Krupp-Diesel. Die Dieseleinrichtung zeigen auch zwei Magirus-Lastkraftfahrzeuge. Auch die ersten Zubehörteilfirmen sind vertreten.

Ein elfjähriges Mädchen ermordet

— **Leipzig**, 4. Oktober. Die elf Jahre alte Hanna Sieglinde Stey, die seit Dienstag vermißt worden war, ist jetzt in einem Keller ermordet aufgefunden worden. Das Kind war am Dienstag von seiner Mutter zu einer Besorgung fortgeschickt worden und ist von diesem Wege nicht mehr zurückgekehrt. Die polizeilichen Nachforschungen führten auf die Spur des in der Schlageterstraße wohnenden Bruno Nietzschmann, weil ein anderes Kind erzählt hatte, es sei von einem Manne bedroht worden. Die Beschreibung, die das Kind gab, paßte auf Nietzschmann. Man fand am Mittwochnachmittag im Keller des Nitzschmann die Leiche der kleinen Hanna Sieglinde Stey in einem Sack verschnürt. Es liegt offenbar Lustmord vor. Nietzschmann wurde verhaftet.

Furchtbarer Racheakt einer verlassenen Geliebten

— **Bukarest**, 4. Oktober. Die Rache einer verlassenen Frau hat gestern nacht eine furchtbare Katastrophe über die Gemeinde Lodnesti in Bessarabien heraufbeschworen. Während ein Bursche namens Georg Spatala seine Hochzeit mit einem Mädchen der Gemeinde feierte, legte seine verlassene Geliebte an vier Ecken des Hauses, in dem die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfanden, Feuer an. Gerade als die Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten, fanden sich die Hochzeitsgäste plötzlich von Flammen eingekreist. Die Gäste konnten mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten. Das Feuer wütete weiter und erfaßte schließlich die Häuser der Nachbarschaft. Etwa dreißig Häuser fielen den Flammen zum Opfer.

18 Todesopfer des polnischen Eisenbahnunglücks

— **Warschau**, 4. Okt. Die Liste der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Krzeszowice bei Krakau hat sich auf 18 erhöht, da noch zwei Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben sind. Die Gesamtzahl der Schwer- und Leichtverletzten beträgt 56. Als Schuldige an der Katastrophe wurden der Fahrdienstleiter der Station Krzeszowice und ein Blockwärter verhaftet; der Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß der Schnellzug Wien—Warschau auf dem Streckenabschnitt gelassen wurde, ohne daß die Strecke als frei zurückgemeldet worden war.

Verantwortlich: Hans Alfred Mathes
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Mathes – Feuilleton: i. V. Willy Müller – Lokales: Carl Laue – Wirtschaft: Carl Ackermann – Sport: Willy Müller – Kommunalpolitik, Gericht und den übrigen Teil: Carl Alfred Hermann – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Hanika, Mannheim. – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillkens, W 35, Lützowstraße 4a
Mittags-Ausgabe A 13 377 Gültige P 8208,
Gesamt-D.-A. August 1934: 21 850
Abend-Ausgabe A 12 661 Gültige P 6203,
Gesamt-D.-A. August 1934: 20 804
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Badische Meister

Eine Ausstellung in der Galerie Buck

In einer kleinen, sorgfältig ausgewählten Schau wird hier offenbar, daß die Badische Malerei vor der Jahrhundertwende weit mehr Beachtung verdient, als sie gemeinhin erfährt. Die Bedeutung dieser Malerei ist mit Thoma u. Trübner keineswegs genügend gekennzeichnet. Diese beiden sind, und nimmt man noch Emil Lugo hinzu, die Gipfelpunkte. Aber was dazwischen liegt, erreicht doch auch noch eine ansehnliche Höhe. Es ist eine beruhigte, selbstsichere, aber ganz und gar nicht hochmütige oder rückständische Heimatkunst, die diese badischen Maler zwischen 1870 und 1900 mit großem Können gepflegt haben. Und ihre schönen sinnigen und von einem kraftvollen Naturempfinden beseelten Landschaften werden sich überall auch in dem größeren Rahmen der deutschen Malerei in dieser Zeitspanne höchst ehrenvoll behaupten.

So ist es ein Genuß, diese erlesene Ausstellung bei Buck zu besehen, deren Köstlichkeiten uns mit beglückender Freude erfüllen. Die größte Ueberraschung bedeutet Emil Lugos „Herbstheide". Dieses Bild hat eine zwingende innere Größe; es besteht neben den deutschesten Landschaften Karl Haiders. Welch eine Fülle von Zwischentönen weist dieses warme Braun auf, wie prachtvoll ist der Himmel; mit welcher Kunst ist die herbstliche Luft festgehalten, die alle Umrisse überdeutlich macht, ohne daß sie hart werden. Die Wiese, die Hans Thoma gemalt hat, gehört zu seinen stillen Landschaften, die in ihrer festlichen Schlichtheit wie ein heimatliches Lied anklingen. Ein Puttenreigen, eine reizvolle Ziegenbockstudie machen mehr Freude als der ein wenig hölzerne Ritter mit dem Drachen, der in einem allerdings sehr schönen, märchenhaften Wald steht. In die Nachbarschaft Thomas gehört Albert Lang, der vor ein paar Jahren hochbetagt gestorben ist: ein Landschafter nicht nur, sondern auch ein Bildnismaler von hohem Rang. Entzückend sein Bild von Lindenfels. Eine stärkere u. eigenartigere Persönlichkeit ist Gustav Schönleber, der gewiß zu den beachtenswertesten Landschaftern um die Jahrhundertwende gehört. Er ist mit der prachtvollen „Ueberschwemmung" aufs glücklichste vertreten; den ganzen Reichtum seines Könnens erkennen wir aber erst, wenn wir noch die holländischen und italienischen Bilder hinzunehmen. Von Trübner begegnen wir einem sehr unmittelbar wirkenden Altmännerkopf und einem der breit und sicher hingesetzten Stift-Neuburg-Bilder. Friedrich Kallmorgens „Frühling an der Pfinz" ist in seiner zarten Lyrik und seiner Einfachheit von bestrickender Schönheit. Baisch ist ein Tiermaler, der sich vor Hagel nicht zu verstecken braucht, und die hellen und lustigen Knacke-Bilder lassen seinen verhältnismäßig frühen Tod schmerzlich beklagen. Ein älterer Oauetten fehlt nicht; Bergmann, Bauer, tüchtige Maler der Karlsruher Schule, die Schönleber lange stark beeinflußt hat, zeigen Bilder von gutem Durchschnitt.

Von Schirmer, der die Anfänge der Karlsruher Akademie betreute, läßt eine südliche Landschaft das Streben nach räumlicher Gliederung und dekorativer Gestaltung, die Malerei und Zeichnung zu verschmelzen sucht, deutlich erkennen. Kanoldt zeigt in seiner flächig gemalten Waldlandschaft Nachklänge dieser Art.

Man möchte wünschen, daß diese dankenswerte Ausstellung recht eifrig besucht wird. Es ist deutsche Kunst im besten Sinn des Wortes: ehrlich, innig, kraftvoll, naturverbunden, heimatverwurzelt. Und wir dürfen stolz darauf sein, daß die Werke der badischen Landschafter um die Jahrhundertwende zu den bleibenden und gültigen Schöpfungen ihrer Zeit gehören. hs.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Je Heinz Steguweits Komödie „Der Herr Baron fährt ein", die am Samstag im Neuen Theater uraufgeführt wird, sind beschäftigt: Die Damen Blankenfeld und Bura und die Herren Finohe, Hölzlin, Krause, Langbein, Offenbach, Schmiedel, Walter und Zimmermann. Inszenierung: H. F. Müller. Bühnenbild: Hans Blanke. — Die Oper bereitet als nächste Neu-Inszenierung Donizettis „Regimentstochter" vor, die am Dienstag, den 9. Oktober, im Neuen Theater erscheint.

⊙ **Eine Theaterausstellung des Karlsruher Stadttheaters.** Theatermuseen und -ausstellungen haben immer ihren ganz besonderen Reiz: Bühnenmodelle, die an unsere Puppentheater in der Kindheit erinnern, Kostüme berühmter Bühnensterne, die man sonst nur aus himmelweiter Ferne bewundern kann, hier aber sogar zaghaft berühren darf, vergilbte Theaterzettel, die vielleicht unsere Urgroßmutter schon in Händen hielt, als sie „noch im Flügelkleide" zum erstenmal, zitternd vor Aufregung, im Parkett saß, und — ach — so viel süßer, geheimnisvoller klatschi, der bei den Hunderten von Photographien längst dahingegangener Heldentenöre, vollbärtiger Bassisten, üppiger Wagnersängerinnen und durchgeistigter Dirigentenköpfe in der Erinnerung alter Theaterfreunde auftaucht. — So oder ähnlich wird jeder alte Karlsruher empfinden, wenn er durch die Ausstellung seines „Hoftheaters" wandelt, die gegenwärtig unter der Leitung des Bühnenbildners H. G. Fischer in der Karlsruher Landesgewerbehalle aufgebaut wurde und bis Mitte Oktober besichtigt werden kann. Prächtige Oelporträts von den Malern Firnrohr, Weikgenannt, Grosse, Rumm u. a. zeigen uns bekannte Bühnenkünstler, eine glänzende Skizze Propheters, Felix Mottl darstellend, erinnert an die Hochblüte der Oper. Modelle, Zeichnungen und Photos von Bühnenbildern beweisen, daß die Kunst mit all ihren „Lenen" des vergangenen Jahrhunderts auch hier ihre deutlichen Spuren hinterlassen hat. — Originalbriefe von Motil, Possart, Barnay, Costüme und Siegfried Wagner, Meyer, der Duse und anderer Berühmtheiten fesseln den Graphologen. Bildnisse all der zahlreichen Mitwirkenden lassen daran zweifeln, ob Schiller recht hat, wenn er behauptet: Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze! Theaterfreunden, auch auswärtigen, sei der Besuch dringend empfohlen! De.—f—

⊙ **Uraufführung des Lübecker Totentanzes.** In der ehrwürdigen Lübecker Marienkirche befindet sich eine frühmittelalterliche bildliche Darstellung des Totentanzes, der ein Dichter im Jahre 1463 niederdeutsche Verse unterlegte. Auf diese Dichtung stützt sich Johann Klöckings Altarspiel „Der Lübecker Totentanz", das vom dramatischen Laienchor des Stadttheaters und dem Lübecker Singkreis in der Katharinenkirche zur Uraufführung gebracht wurde. Der Komponist Hugo Distler fügte in das Spiel 14 Sätze für vierstimmigen A-cappella-Chor ein, deren Text er aus dem „Cherubinischen Wandersmann" von Angelus Silesius übernahm. Dem herben Charakter des Spiels entsprechend weist die Distlersche Komposition eine strenge stilistische Prägung auf. Ihr Vorbild sind Leonhard Lechners im Jahre 1606 entstandene „Sprüche von Leben und Tod". Der gotische Hochaltar der Katharinenkirche schenkte dem Spiel eine stimmungsvolle Szenerie. K.

⊙ **Richard-Strauß-Fest in Amsterdam.** Die Holländische Wagner-Vereinigung und das Concertgebouw-Orchester haben als gemeinsame Veranstaltung im Spätherbst in Amsterdam zu Ehren des 70jährigen Meisters ein Richard-Strauß-Fest ab, in dessen Konzerten unter Willem Mengelbergs Stabführung eine Reihe Straußscher Orchesterwerke zu Gehör gebracht wird. Unter der musikalischen Leitung des Komponisten kommt in der Inszenierung des Hamburger Generalintendanten Strohm „Arabella" zur Festvorstellung.

⊙ **Eine neue Art der örtlichen Betäubung.** Um den Schmerz bei Operationen auszuschalten, kennen wir zwei Verfahren: die Allgemeinbetäubung und die örtliche Betäubung. Die Allgemeinbetäubung ist kein harmloses Mittel im Gegensatz zur örtlichen Betäubung. Der Nachteil der letzteren ist nur der, daß der Kranke die ganze Operation miterlebt, obwohl er sie nicht fühlt. Aber es gibt heute Mittel, die auch die seelische Erregung dämpfen können. — Die örtliche Betäubung kann nun entweder die Nerven in der unmittelbaren Nähe des Operationsfeldes betreffen oder das Rückenmark. Die von der Peripherie des Körpers kommenden Nerven ziehen vor Eintritt in das Rückenmark durch einen mit einer Flüssigkeit gefüllten Hohlraum in der Wirbelsäule. In diesen kann man die betäubende Flüssigkeit hineinspritzen. Natürlich darf das Betäubungsmittel nicht an die lebenswichtigen Nervenzentren (die für Atmung, Blutdruck und Herztätigkeit) hinaufreichen. Damit es zu diesen Zentren nicht in dem Rohr, in welchem das Rückenmark liegt, hinaufsteigt, verwendet der Heidelberger Chirurg Prof. Kirschner, wie er in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" berichtet, das Betäubungsmittel in Form einer zusammenhängenden Plombe, die sich nicht mit der Rückenmarksflüssigkeit mischt. Auf diese Weise wird eine breite, gürtelförmige begrenzte Zone der Gefühl- und Schmerzlosigkeit am Rumpf hergestellt. — So ist es heute möglich, große Bauchoperationen, Magen-, Gallenstein- und Blinddarmoperationen schmerzlos vorzunehmen, ohne daß der Patient das Bewußtsein verliert. — Eine wesentliche Herabsetzung der Sterblichkeit bei derartigen Operationen ist der große Vorteil dieser örtlichen Betäubungsmethode.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. Oktober.

Das „Kleine Kursbuch"
ist wieder pünktlich erschienen

Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans 1934/35 am 7. Oktober stellt sich mit gewohnter Pünktlichkeit das im Verlage der Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, erscheinende „Kleine Kursbuch" ein. Am heutigen Tage hat es den gewohnten Weg zur Kundschaft angetreten, der es zum unentbehrlichen Begleiter geworden ist, weil man die Genauigkeit und Uebersichtlichkeit des nach dem neuesten amtlichen Material bearbeiteten Inhalts ganz besonders schätzt. Das „Kleine Kursbuch" enthält wie immer sämtliche Fahrpläne der Eisenbahnstrecken in Baden und in der Pfalz, die wichtigsten Verbindungen nach Württemberg, Bayern und Hessen, eine Zusammenstellung der Fernverbindungen nach den hauptsächlichsten Plätzen des In- und Auslandes, sowie die Preistafeln der auf den Bahnhöfen Mannheim und Ludwigshafen aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten.

Die Winterausgabe des „Kleinen Kursbuches", das infolge seiner Vielseitigkeit mit scheinbar billigeren Taschenfahrplänen nicht verglichen werden kann, ist in allen Buch- und Papierhandlungen, auf den Bahnhöfen, im Straßenhandel und in den sonstigen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen zu dem Preis von 50 Pfennig zu haben.

Gleichsam zur Entschuldigung

Nachdem der Reichsverkehrspolizeidezernent die Radfahrer als die größten Sünder erklärt hat, möchten wir in aller Bescheidenheit nach geringem Wissen und Können die Mannheimer Radfahrer in Schutz nehmen und versuchen, nachzuweisen, daß es nicht gar so schlimm sei. Natürlich muß einer schuld sein, und die Radfahrer sind es ja schon immer gewesen, so ganz allgemein genommen. Auch ist es eine gute Regel, daß einer, der sich immer drückt und immer eine Möglichkeit sieht, sich zu verflüchtigen, daß der halt die Schuld kriegt. Aber wenn von höchster Autorität ein treffendes Wort geprägt wird, so möchte man sich für die engeren Heimatbelange, und wegen der moralischen Seite der Sache, doch möglichst ausgenommen wissen.

Es gibt durchaus anständige Radfahrer in der Welt. In Holland z. B. genießen sie ein großes Ansehen, und in Dänemark fährt sogar S. M. der König noch zu Rade durch die Lande. In keiner Stadt der Welt sind die Radfahrer disziplinierter, zuverlässiger und bescheidener als in Kopenhagen. Da herrscht ein Standesbewußtsein, ein Wissen um Rechte und Pflichten und eine Verachtung minderwertiger Fahrtgenossen. Ja so hoch wird dort Ansehen des Standes mit dem Radfahrkönig an der Spitze geschätzt, daß jeder, der es sich leisten kann, ein Sonntags-Luxus-Spazier-Rad mit drei Uebersetzungen, Ganzverchromung und Elfenbeingriffen sein eigen nennt. Das ist eine Nation von Radfahrern, die haben an nichts schuld, sind keine Sünder und Uebeltäter, sondern ein Vorbild für alle, Ritter vom Reifen, Philosophen der Pedale, Künstler der Kurve und Könige des Asphalts.

Gleich hinter dem flachen Dänemark mit dem gemütlichen Kopenhagen kommt die fröhliche Pfalz und das korrekte Mannheim. Hier übt eine sportlich-temperamentvolle Jugend mit niedrigem Sattelsitz das gewandte Kurvenfahren auf allen freien Plätzen der Stadt. Mit welcher Schnelligkeit so ein Kerlchen auch herangebraust komme, ob fürchte nichts, lieber Fußgänger! Er weiß einen Ausweg, er dreht sich dreimal um sich selber und fährt schmunzelnd weiter, er hat es in den Beinen und im Kopfe. Man beachte das gymnastische Kunststück, auf schwankem Grat so zu balanzieren und sich durch das Gewimmel am Marktplatz, durch die sich erstaunenden Fahrbahnüberquerermassen am Strohmarkt hindurchzufinden; das ist Kunst. Möge man den Strandbadfahrern das heiße Wetter, Bäckerbuben die Strenge des Meisters, Schuljungens das aufatmende Gefühl der Freiheit zugute halten, wenn sie wie eine wilde Jagd dahertoben. Alle anderen sind wackere Fahrer im schwierigen Quadratgelände, denen man nicht böse sein darf. Wie wenig wurde diesen Sommer im Strandbad an Rädern gestohlen, wie friedlich verliefen Zusammenstöße, wie sehr ist man bestrebt, sich gegenseitig überflüssigen Gummiverbrauch durch Bremsen zu ersparen. Mannheimer Radfahrer wissen, was sie ihrem großen Landsmann, dem Erfinder des Fahrrads, Herrn von Drais, schuldig sind. Sie wissen, wer am meisten sündigt, aber sie verschmähen, es der Oeffentlichkeit zu sagen, weil sie mit künftigen Genossen keine Feindschaft haben wollen.

Dr. Hr.

Hauptzollamt Mannheim

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen sind die beiden Hauptzollämter Parkring und Hafen in Mannheim mit Wirkung vom 1. Oktober ab zu einem Hauptzollamt vereinigt worden, das die Bezeichnung „Hauptzollamt Mannheim" führt. Der Geschäftsbereich des neuen Hauptzollamts Mannheim umfaßt die Verwaltung und Erhebung sowohl der Zölle als auch der Verbrauchssteuern (Tabak-, Branntwein-, Bier-, Fett-, Schlachtsteuer usw.). Diese Zusammenfassung ist die wesentlichste Aenderung der Neuorganisation, die sich auch auf die nachgeordneten Dienststellen erstreckt. Die Geschäftsräume des Hauptzollamts Mannheim befinden sich im Dienstgebäude des bisherigen Hauptzollamts Hafen, Parkring 49. Dienststunden wie bisher von 7 bis 12¼ Uhr und von 14¼ bis 17¾ Uhr; ab 15. Oktober von 7½ bis 12½ Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Samstags nur bis 13 Uhr. Sprechstunden an allen Werktagen von 10 bis 12 Uhr. Kassenstunden der Zollkasse von 8 bis 12 Uhr und von 14¼ bis 16 Uhr, Samstags nur von 8 bis 11½ Uhr; Steuerzeichenausgabe von 8 bis 12 Uhr, Samstags keine Steuerzeichenausgabe. Bank- und Fernsprechanschlüsse wie bisher. Als nachgeordnete Dienststellen sind dem Hauptzollamt angegliedert: die Zollzweigstellen Stadtabfertigung (Parkring 47) und Alter Zollhafen (Parkring 47/49, Hof links); selbständige: Das Zollamt Schwetzingen (Friedrichstraße 41, Fernruf 820); das Zollamt Rheinau (Harpener Straße 4); das Zollamt Post (Bahnhofplatz 13) mit der Zollzweigstelle Flughafen, der Zollzweigstelle Eil- und Expreßgutabfertigung (im Eilgüterbahnhof, Friedrichsfelder Straße) und bedarfsweiser Abfertigung von Reisegepäck im Hauptpersonenbahnhof; das Zollamt Rhein (Rheinkaistraße 3) mit den Zollzweigstellen Rhein-Süd und Rhein-Nord; das Zollamt Güterbahnhof (Güterhallenstraße 1) mit den Zollzweigstellen Mühlauhafen und Mineralölhafen; das Zollamt Industriehafen (Industriestraße 29a) und das Zollamt Weinheim (im Güterbahnhof, Fernruf 2830); ferner die Bezirkszollkommissare (Steuer) 1 bis 4 Mannheim (jetzt C 7, 5; ziehen demnächst um nach Parkring 41), der Bezirkszollkommissar (Zoll) Mannheim (Parkring 47) und die Bezirkszollkommissare Schwetzingen und Philippsburg. Die nachgeordneten Dienststellen im Mannheimer Stadtgebiet sind über die Fernsprechvermittlung des Hauptzollamtes zu erreichen oder werden demnächst angeschlossen.

Geleitworte für die „Schwimmende Braune Messe"

Mannheim, dessen Ruhm als Wirtschaftsplatz Südwestdeutschlands durch Handel und Schiffahrt begründet wurde, dessen industrielle Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt sind, in dem der alte Handelsgeist wie nur je lebendig ist, begrüßt mit besonderer Freude und Genugtuung den Besuch der „Schwimmenden Braunen Messe". Geschaffen aus der Tatkraft der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, kann sie in ihrer Darstellung deutschen Handels- und Gewerbefleißes als Symbol des gemeinsamen Aufbauwillens aller Stämme und Stände gelten.

Dr. Fritz Reuther
Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim,
der Badischen Industrie- und Handelskammer.

*

Immer und immer wieder müssen die Volksgenossen darauf hingewiesen werden, daß das Handwerk, der Handel und die Industrie bestrebt sind, die deutschen Waren wieder zur Geltung zu bringen und die gute Qualitätsarbeit vor Augen zu führen.

Die beste Werbung sind daher die „Braunen Messen — Deutschen Wochen", die die größte Beachtung finden müssen.

So begrüße ich als die neuartigste Erscheinung auf diesem Gebiet die „Schwimmende Braune Messe am Rhein" an ihrem Anlegeplatz Mannheim.

Friedrich Stark
Präsident der Handwerkskammer Mannheim und Kreisamtsleiter der N.S.-Hago.

INDIENFAHRT / Bericht einer abenteuerlichen Reise von Horst Rabetge

Am 26. Juni kam der entscheidende Brief: „— — entweder Ende August drei Wochen Hamburg—Neuyork, oder 8. Juli ab Hamburg mit D. „Höchst" nach Niederländisch-Indien. Drahtantwort. Hapag."

Es war soweit! 50 000 Studenten der Technischen Hochschulen haben den einen Wunsch, als Ingenieur-Volontär in die weite Welt zu fahren. Mir war es geglückt. Hurra!

War die Entscheidung schwer? Unser Hausarzt half: „Der kleine Herzknax schadet nichts, du wirst die Tropen schon vertragen." — Dringendes Telegramm nach Hamburg. Abends die Antwort: „Vorstellung 1. Juli Hamburg."

Nur fünf Tage noch. Letzter Ritt durch sommergrünen Wald, letzte Bowle mit den Freunden. Rührende Sorge der Eltern um den verlorenen Sohn — ich kam zum ersten Male von Hause fort, gleich für ein Vierteljahr, und zu den Wilden — — —

In Hamburg Untersuchung durch den Linienarzt: „Erst muß die Wunde heilen". (Daran war die Bowle schuld. Ich hatte mir nachts die Waschschüssel auf die Füße geschmissen.) „Wir nehmen Sie von Bremen mit, da geht's am 6. los."

Also warten. Dann nach Bremen. Einkäufe beim Shipchandler: Maschinenhemden, Maschinenschuhe, Schweißtücher, eine „eiserne" Fliege (Modell „Kommodore") und eine feine Mütze mit dem Hapagzeichen. Und dann die letzte Flasche Wein im Ratskeller, wo schon so manches Abschiedstränchen floß: „Junge, komm gesund wieder —"

Die neue Heimat und die neuen Freunde

Da lag das Schiff am Indienkai. Ich war am Ziel. —

Der S. D. „Höchst" der Hapag war das modernste und schnellste Frachtschiff der Linie. Baujahr 1927, jetzt zwei Jahre alt. 146 Meter lang, 18,5 Meter breit, 9600 Tonnen. Turbinen gaben dem Dampfer die verhältnismäßig große Geschwindigkeit von 15 Seemeilen, damit war die „Höchst" sogar den meisten Ostasien-Passagierdampfern überlegen. Zwei Reisen nach Australien und zwei nach Java lagen hinter ihr. —

Ich meldete mich beim „Chief", dem 1. Ingenieur. Ein paar freundliche Worte — sonst polterte er gerne, und verbarg damit seine rührende Sorge um „seine" Maschinen und „seine" Leute. Er rief den „Dritten" (Ingenieur). Der zeigte mir mein neues Reich — — ich war begeistert.

Blitzsauber war die Kabine, hoch und lang und breit. Darin ein richtiges Sofa, Tisch, Klappstühlchen, eingebauter Waschschrank und zwei Kojen — alles ganz für mich allein. Eine Tür führte auf Deck, die andere zum Innengang. — Ich packte aus, der Steward holte mich zum Essen.

In der Maschinenmesse lernte ich die anderen Kumpels kennen. Den Zweiten, die beiden Vierten, und vier „Affis", Maschinen-Assistenten. Alles nette, junge Kerls, nur der Zweite schien gräßlich (war es auch).

Wir wohnten alle mittschiffs auf dem Hauptdeck, weiter vorne lagen die Räume der „Brücke" — des Kapitäns, des Arztes und der Offiziere. Der Chief hatte wie der Kapitän mehrere Räume für sich allein.

Erst wurde der „Neue" gefeiert. Das heißt, ich mußte furchtbar viel Bier bestellen. Dazu lärmte das Grammophon seine 20 Platten herunter, die morgens, mittags, abends, nachts bei jedem Wachwechsel einmal abliefen. Noch heute kenne ich jeden Ton.

„Alles nette junge Kerls", wirklich! Traumlos schlief ich die erste Nacht auf „meinem" Schiff.

Um 10 holten sie mich am nächsten Morgen zum Dienst.

48 Stufen ging's hinunter, in die hohe weite Halle, auf deren tiefstem Grunde friedlich die Turbinen lagen. Mein Platz war am Manöverstand. Ueber mir die „Windtute", die Frischluft in unsere blige Hitze preßte, vor mir hundert Zeigerapparate und der Maschinentelegraf, den ich bedienen sollte.

„Also jedes Kommando wiederholen und eintragen", schrie der Zweite durch den Lärm. Das schien mir leicht und schön. Da klingelte die Brücke: „Voraus langsam." Es war Sonntag, der 10. Juli 1929. Meine Weltreise begann.

Neben mir steuerten sie die Ventile. Leise bebten die Rohre, geladen mit ungeheurem Druck — 8 Zentner preßten jede Fläche von der Größe einer Hand! Ganz sacht sprangen die Turbinen an. Stöhnend wälzte sich die Welle, die die Schraube trug. Höher und höher sang sich der Ton — das Lied, das mich durch alle Meere leiten sollte.

5 Stunden stand ich da. 32 Grad drohte das Thermometer. Es war doch nicht leicht und schön —.

Dann sprang mein Zeiger dreimal auf „Voll voraus". „Beginn der Reise" schrieb ich ins Maschinenbuch. Ich konnte nach oben. Gerade legte das Lotsenboot ab. Vor mir weitete sich die See, grau und grün unter strahlender Sonne.

„Seemann auf großer Fahrt"

Am nächsten Morgen wieder stundenlange Manöver, die Einfahrt nach Emden. Wir kohlten dort, und der Zahlmeister fuhr mit mir in die Stadt, zum Seemannsamt. Ich bezahlte 60 Pfennig, bekam einen Paß und leistete den Eid als „Seemann auf großer Fahrt". Ich war sehr stolz. Hinterher gab's Schnaps mit Rosinen.

Und dann ging's endgültig los: Die Kreidefelsen von England zogen vorbei, Cap Gris Nez verdämmerte im Dunst, die zerschellen langen Wogen des Atlantik wiegten das Schiff, Cap da Roca, Cap Vincent — ein Zuckerschloß auf steilem braunen Fels — und dann, am 14. Juli, Trafalgar und das erste Feuer einer fremden Welt, von Tanger: Ich sah Afrika. Um 11 Uhr abends passierten wir Gibraltar, unter dem Schatten des Felsen flimmerte der Hafen — —

Das Mittelmeer: Ich hätte das nie geglaubt, diese „Sonne Homers" die die See leuchten läßt aus der Tiefe, tintenblau und strahlend — es schien ein seliger Traum — es war ein seliger Traum.

Zu tun hatte ich wenig, ich führte das Maschinenjournal und las den Rauchgasprüfer ab. Aber es war warm geworden, sehr warm sogar, und längst lief ich in Netzhemd und Hose. Meine Kumpels frösteln aber noch immer, die meisten hatten Malaria im Blut.

Einmal feierte der Koch seinen Geburtstag. Ein großes Trinken hub an, das schöne Tropenbier mit eingebrautem Chinin. Den Pilgerchor schmetterte das Grammophon, und zum Wimmern der Geigen begann der Tanz, ein jeder drehte sich und torkelte für mich, daß mich das große Lachen packte und nachher der Jammer — silbern tropfte der Mond gleißendes Leuchten über die See, leicht versprützten die Wellen, und von Malta her trug der Nachtwind süßen Duft.

3450 Seemeilen — 10 Tage: Port Said. Der erste fremde Hafen, die „Lasterhöhle der Welt", die dies traurige Erbe nach zwei Jahrtausenden von Alexandria übernahm. Asien und Afrika stoßen zusammen, und Europa ist noch nicht fern. Abends um 10 Uhr ankerten wir im Strom.

Und als ich heraufkam und an die Reeling trat, da sah ich den Orient. Verrücktes, zuckendes Licht von tausend Reklamen. Und die größte und hellste blitzte alle 10 Sekunden: „Drink Becks beer" — Trinkt Bier von Beck! Das war Afrikas Gruß, war „1001 Nacht".

Fliegende Händler kamen an Bord, schlugen ganze Basare auf und „chinchten" uns den Tabak aus der Tasche — wir handelten Zigarettenspitzen aus Galalith, Postkarten, Weintrauben dafür ein. Dabei stahlen die Gesellen wie die Raben. Araber und Aegypter lungerten an Deck herum, dazwischen die ersten Neger. Einen holte der Steward in meine Kabine. Alle Herrlichkeiten seiner Welt breitete er vor uns aus und wollte so ganz nebenbei mein Rasierzeug verschwinden lassen. Da warf ihn der Steward hinaus — im Augenblick raffte der Kerl seine Sachen zusammen, sprang glattweg über die Reeling. Schimpfend verband sich der Steward den Arm, den ein Messerstich zehn Zentimeter lang zerrissen hatte. Nachher fehlte mein Hut und die blaue Mütze, aber der Rasierpinsel war gerettet.

Keiner durfte an Land. In drei Stunden waren 80 Tonnen gelöscht, ich bezog meinen Posten zur Fahrt durch den Suezkanal. 43 Grad zeigte das Thermometer. Es war sehr heiß.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstflug mit Segelflugzeug
Bihlmaier beim Volksflugtag am 14. Oktober

Man sieht es dem erfrischenden und gewinnenden Lächeln Bihlmaiers an: das Fliegen macht ihm immer Freude! Wenn einer so fliegt, wie unser „Emil", dann hat auch jeder Zuschauer, ob Laie oder Flieger, seine Freude. Wenn Bihlmaier eine der kleinen Klemm-Maschinen besteigt, dann ist etwas los — er „kann nicht geradeaus fliegen", oder, wenn er es mal tut, dann mit losgelassenem Steuer und hocherhobenen Händen. Diesmal bringt Bihlmaier uns etwas Neues: Kunstflug mit Segelflugzeug, der eine besondere Meisterschaft in der Beherrschung der Maschine erfordert. Kunstflug ohne Motor, in der winzigen leichten Maschine! Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Schönheit des lautlosen Schwebens und Tanzens im Aether, oder die vollendete Technik der Steuerführung, da kaum spürbare Steuerausschläge beim Ansetzen einer Kunstflugfigur ihr Gelingen entscheiden.

Wer Bihlmaiers Flugkunst kennt, weiß, daß er beim Volksflugtag am 14. Oktober nicht fehlen darf — wer sie noch nicht kennt, wird sich freuen, ihn fliegen zu sehen!

Grundlage für die Ertüchtigung der deutschen Jugend ist eine gründliche Schulung. Helft alle, diese Schulung durchzuführen. Gebt der Jugend Heime und Rundfunkgeräte!

** **Ihr 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Rhenania Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft mbH., hier, begingen im Laufe dieses Jahres die Gefolgschaftsangehörigen Hans Henning, Prokurist, Wilhelm Schneider, Meister, Ludwig Stopfer, Verwalter. Zur Ehrung der Jubilare fanden sich am Montagabend Führung und Gefolgschaft im festlich geschmückten Sitzungszimmer des Hauptbüros zusammen. Generaldirektor Hecht gedachte in herzlichen Worten der Verdienste der Mitarbeiter und sprach ihnen die Glückwünsche der Geschäftsführung aus, denen sich der Betriebszellenobmann Biehinger für die Gefolgschaft anschloß, wobei er insbesondere auf das gute kameradschaftliche Zusammenwirken abhob. Geschenke der Leitung und Geschenke der Berufskameraden gaben der Ehrung und der kleinen Feier äußerlich sinnvollen Ausdruck.

** **Wieder „Mannheim Hbf."** Lange Zeit hieß der Mannheimer Hauptbahnhof amtlich „Mannheim Hbf." Eines Tages aber wurde verfügt, daß es nur noch „Mannheim" zu heißen habe, da keine Verwechslung eintreten könne, nachdem die übrigen Mannheimer Bahnhöfe ihre entsprechenden Zusätze hätten. Jetzt ist man darauf gekommen, daß der Hauptbahnhof Mannheim wegen seiner Bedeutung verdient, wieder den Zusatz „Hbf." zu bekommen. Haben doch oft die kleinsten Landstationen ihren „Hauptbahnhof", wenn in der Nähe noch eine Kleinbahnhaltestelle ist. Die Umtaufe in „Mannheim Hbf." wurde zum Fahrplanwechsel am 6. Oktober verfügt, und die zuständige Stelle ließ es sich angelegen sein, die Veränderung rechtzeitig auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen. So wurden in den vergangenen Tagen die mehr als fünfzig Schilder auf den Bahnsteigen und an den Stellwerken überstrichen und mit der neuen Aufschrift versehen. Wir Mannheimer haben also wieder unsern „Hbf.", nachdem diese Bezeichnung jetzt amtlich anerkannt ist.

** **Bei der Verkehrsprüfung,** die gestern nachmittag auf dem Parkring vorgenommen wurde, kamen, wie der Polizeibericht vom 4. Oktober meldet, 12 Führer von Kraftfahrzeugen zur Anzeige, weil sie die erforderlichen Papiere nicht bei sich führten. Ferner wurden 24 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

** **Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft,** Bezirk Mannheim, eröffnet am 9. Oktober ihre Rettungsschwimmkurse im Herschelbad. Auch ein Wiederholungskursus ist vorgesehen.

** **Der Bund der Saarvereine,** Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, hält am Samstag, dem 6. Oktober, im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen seine General-Mitgliederversammlung ab. Es handelt sich in erster Linie um Fragen der Saar-Abstimmung, die in 99 Tagen fällig wird. Es ist daher vaterländische Ehrenpflicht für alle Saarländer in Mannheim und Ludwigshafen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

** **Mitglieder der Deutschen Angestelltenschaft,** die sich an dem Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude" nach Berlin — 19. bis 21. Oktober — zur Berufsschau: „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft" beteiligen wollen, erhalten Auskunft bei der Geschäftsstelle der Mannheimer Ortsgruppe, C 1, 10/11. Die Anmeldung hat bis zum 12. Oktober zu erfolgen.

** **Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Fortschritt", Mannheim-Wohlgelegen,** hält am 6. und 7. Oktober seine diesjährige Jungtierschau auf dem Zuchtplatz Käfertaler Straße 244 ab. Die Zuchtanlage ist die schönste von ganz Süddeutschland. Diese Jungtierschau ist eine Vorschau zu den großen Kreis-, Gau- und Reichsschauen. Gleichzeitig stellt der Verein Pelze, Kaninchenfelle und Wollsachen aus Angorawolle u. a. mehr aus. Diese Sachen wurden von Züchterfrauen selbst angefertigt.

** **Aus Feudenheim** wird uns geschrieben: Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange, wurde aber leider durch den Regen unliebsam unterbrochen. Die Menge übertrifft alle Erwartungen und Kartoffeln von mehr als 3 Pfund Gewicht sind keine Seltenheit. Die Güte läßt jedoch bei manchen Sorten zu wünschen übrig. Viele sind glasig. — Die Diakonissenschwestern sammelten ihren Winterbedarf, die Gaben gingen reichlich ein. — Im Monat September wurden 17 Paare aufgeboten, 11 Paare wurden getraut, 7 Kinder erblickten das Licht der Welt, 5 Personen schlossen die Augen für immer.

MARCHIVUM

Vortragsabend im Mannheimer Schifferverein

Die Fortbewegungsmittel der Schiffe und ihre Wirtschaftlichkeit

Der Mannheimer Schifferverein hielt mit Rücksicht auf seine Mitglieder links des Rheines seinen letzten Vortragsabend in Ludwigshafen ab. Der Vereinsführer, Peter Kühnle, begrüßte die Mitglieder u. die Herren von der bayerischen Hafenverwaltung und sprach sodann dem 83jährigen Ehrenmitgliede Heinrich Klein zu seinem Geburtstag Glückwünsche aus.

Ingenieur E. Schütze von der Schiffs- und Maschinenbau-AG Mannheim hielt einen Vortrag über die Fortbewegungsmittel der Schiffe und ihre Wirtschaftlichkeit. Das Schiff als schwimmendes Gebäude mit dem Zweck, Menschen, Tiere oder Güter über Wasserflächen zu befördern, muß sich zur Erfüllung dieses Zweckes in bestimmter Richtung und mit einer bestimmten Geschwindigkeit fortbewegen lassen. Naturkräfte, Menschen- und Tierkräfte und seit 100 Jahren Maschinenkräfte waren und sind die Hauptkraftquellen zur Fortbewegung der Schiffe. Von den Naturkräften nützte man von altersher den Wind zum Segeln, dazu bei den Talfahrten auf Strömen die Gleitkraft. Wo bei Bergfahrten auf den Strömen der Wind zum Segeln nicht ausreichte oder in Flußkrümmungen und Gebirgsstrecken ungünstig war, setzte man Menschen- oder Tierkräfte ein, die die Schiffe vom Ufer vom sogenannten Treidel- oder Leinpfad aus treidelten, d. h. an einem am Mast befestigten Seil zogen. Vom Rudern machte man auf den Strömen so gut wie keinen Gebrauch. Aber von den Mittelmeervölkern des Altertums wissen wir, daß sie ihre Schiffe mit bis zu 250 Ruderern bemannten. Die Wikinger zeigten sich auf ihren Raub- und Handelsfahrten als ebenso gute Ruderer wie Segler. Heute beherrscht die Maschinenkraft Meere und Ströme.

In der Gruppe Maschinenkraft war nach dem Kettenschlepper, den man noch kurze Zeit auf den Oberläufen des Neckars, des Mains und der Elbe duldet und nach der auf einigen Kanälen eingerichteten Schiffstreidelei der Mechanik, die die von der Maschine erzeugte Kraft in Schub und Zug umsetzt, ein breiterer Raum gewidmet. Ausführlich behandelte der Redner das Schaufelrad mit den beweglichen, gesteuerten Schaufeln, die Schiffsschraube, den Kontre-Propeller mit zwei dicht hintereinander stehenden, sich aber entgegengesetzt drehenden Schiffsschrauben, die Schiffsschraube im Tunnel, den Voith-Schneider-Propeller und die letzte Errungenschaft der Technik, die Schiffsschraube in der Kortschen Düse. Sie verleiht der Schiffsschraube einen außerordentlich hohen Wirkungsgrad und macht den kleinen, wendigen Schraubenschlepper dem großen, schwerfälligen Radschlepper überlegen. Es ist zu erwarten, daß der Radschlepper das Los des Kettenschleppers teilen wird.

Die fesselnden Darlegungen wurden vom Vortragenden durch Zeichnungen verständlich gemacht und ergänzt. Reicher Beifall und der Dank des Vereinsführers lohnten den Redner. Wie Herr Kühnle mitteilte, wird bei der nächsten Versammlung ein Vortrag über Dieselmotoren und späterhin ein Vortrag über verschiedene Bootsarten, ihren Wert für die Manövrierfähigkeit und Kursbeständigkeit und ihren Einfluß auf die Geschwindigkeit der Schiffe gehalten.

Die Revolution ist gewonnen, der Kampf um die Seele geht weiter. Helft und werdet Mitglied Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Das Anerbengericht tagt

Die erste Sitzung

Am Donnerstag vormittag trat das Mannheimer Anerbengericht, das sich auf den Amtsbezirk Mannheim erstreckt, zu seiner ersten Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. v. Kirchenheim mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde.

Seine Aufgabe, führte der Vorsitzende aus, ist bestimmt durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933. Sein Zweck ist, das gesunde, lebenskräftige, rassenreine, mit dem Grund und Boden verwachsene Bauerntum als Grundlage des Staates zu erhalten. Die Bedeutung des Bauerntums vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, im Hinblick auf die Volksernährung, vom Gesichtspunkt der Rasse und der Bevölkerungspolitik, in staatlicher und völkischer Bewertung hat der Führer wiederholt, zuletzt auf dem Bückeberg, zum Ausdruck gebracht. Das Gesetz ist neu. Jedes neue Gesetz bringt zwangsläufig bei der Einführung und der Anwendung im Einzelfall gewisse Härten mit sich. Hier liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit des Anerbengerichts. Sie können unbedingt darauf rechnen, schloß der Vorsitzende seine Ansprache, daß wir die Fälle gewissenhaft und gerecht prüfen mit vollem wirtschaftlichen Verständnis, um so dem deutschen Volk und seinem Führer zu dienen.

Die Tagesordnung umfaßte 22 Fälle, in der Hauptsache Verkäufe von Grundstücken. Es waren Bauern aus der Umgebung von Mannheim, aber auch eine größere Anzahl aus Neckarau, die ihre Grundstücke als Bauplätze veräußern wollen. Die Verhandlungen vor dem Anerbengericht sind nicht öffentlich.

** **Ein Lehrkursus für junge Berufsfischer** wird Anfang des Jahres 1935 an der deutschen Fischereischule wieder in allen Zweigen der Binnenfischerei abgehalten. Der Lehrgang wird bis Ende des Jahres andauern. Die Anmeldungen sind bis spätestens 15. Oktober mit den erforderlichen Papieren an die Schulleitung in Lppa einzureichen. Theoretische Unterrichtung in fischereilichen, elementaren und allgemeinen Fächern und praktische Arbeiten auf den Gewässern sichern eine gründliche Ausbildung. Auch hat sich die Fischereischule die Pflege des Gemeinschaftsgedankens bei den heranwachsenden jungen Berufsfischern zur besonderen Aufgabe gemacht.

Aelteste Bauerngeschlechter von Käfertal

Ein Stammbaum bis zum Jahre 1296

Blut und Boden sind zwei inhaltsreiche Begriffe im neuen Reiche. Blut sind die Menschen in ihrer Geschlechtsfolge. Boden ist die Heimat. Zu lange ward Familien- und Heimatforschung stiefmütterlich behandelt. Erst die ungeheuere Gedankenwelt der nationalsozialistischen Weltanschauung ließ dieser unerschöpflichen Fundgrube mehr Beachtung schenken. Zu den merkwürdigsten Ergebnissen führt das in Archiven schlummernde Quellengebiet der Gemeinwesen. So ergeben sich die Beweise aus den Gemeindeakten von Käfertal, daß das weitverzweigte Geschlecht der heutigen Spannagel seinen Stammbaum bis zum Jahre 1296 lückenlos nachweisen kann.

Obwohl das jetzige Käfertal, die „älteste Braut von Mannheim", seine Gründung erst mit dem 30. April 1927 geschichtlich nachweisen kann, dürfte das Bauerngeschlecht der Spannagel zu den bewiesen ältesten Geschlechtern der ehemaligen Kurpfalz zählen. Erstmals erwähnt das Schriesheimer Zehntbuch vom Jahre 1296 diesen Namen. Für fünf Bauern enthält es die Zehntverpflichtung von „Chevernbal". Darunter wird ein

Jakob Spaanagel

genannt. Als Kirchenälteste und Zehnteinnehmer findet sich das Geschlecht öfters erwähnt vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Im evangelischen Kirchenbuche Feudenheims aus dem Jahre 1606, wohin Käfertal als Filiale gehörte, sind alle Bürger mit ihren Ehefrauen verzeichnet. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Käfertal im Jahre 1622 von den Spaniern teilweise und im Jahre 1632 von den Schweden vollständig zerstört. Nach der Schreckenszeit bezeichnete der Pfarrer von Feudenheim die verstorbenen Bürger mit einem †. Nur vier Bauern überlebten den furchtbaren Krieg.

Vom 4. August 1811 ist noch eine guterhaltene „Zehntbeschreibung und Verpflichtung" im Privatbesitz eines Käfertaler Bürgers. Darin sind alle Güterbesitzer und sämtliche alte Flurnamen genau verzeichnet. Darunter sind die Spaanagel auch mehrfach vertreten.

Unter den vier ersten Bauern, die sich um das Jahr 1660 wieder hier ansiedelten, steht ein

Hans Jakob Spaanagel

an der Spitze. Hans Jakob Müller, Andreas Stöhr und Michael Hilt waren seine Nachbarn. Rund 40 Jahre wohnten hier keine Menschen. Während ihrer Verbannung ließen die Flüchtlinge ihre geborenen Kinder nach Gelegenheiten taufen. In dem im Jahre 1663 neu angelegten „Tauf-, Trau- und Sterbebuch von Kefferthal" stehen nachfolgende nachträgliche Eintragungen:

„Nach Erinnerns der Eltern" ließ Hans Jakob Spaanagel am 28. Juni 1654 eine Tochter Anna Maria taufen. Der Pate war Hans Jakob Müller. Weitere Taufen von Spaanagel sind am 8. Februar 1655, am 21. Januar 1657, am 2. April 1660, am 16. November 1661 und später noch vier Taufen von Söhnen und Töchtern aufgeschrieben.

Ein Sohn ließ am 30. Januar 1695 eine Tochter taufen. Bei dieser Eintragung hat nach der Handschrift ein neuer Pfarrer den Vater als Hans Jakob Spönagel bezeichnet. Auch Spahnagel, Spahnagel und später Spannagel, findet dieses älteste Dorfgeschlecht seinen Namen geschrieben.

Rund 200 Jahre stellte dieser Stamm mit Unterbrechungen den Dorfschultheißen oder die Vögte.

Auch in den Kirchenakten findet sich dieser Name sehr häufig unter den Kirchenältesten. Vom Jahre 1814 bis 1827 war ein Hans Spannagel Bürgermeister in Käfertal.

Seit dem Dreißigjährigen Kriege ist ein Zweig dieses Geschlechtes in der Lüneburger Heide als Bauern erhalten. Wahrscheinlich hat sich ein Flüchtling oder Kriegsteilnehmer dorthin verirrt und seßhaft gemacht, wie sich auch andere Umherirrende in jener menschenhungrigen Zeit hier ansiedelten, wie z. B. der Herrmann-Stamm aus Schlesien.

Der jetzige älteste Bauer der Spannagel ist Hans Spannagel, geboren am 28. März 1862. Ein Sohn Jakob und drei Töchter, alle verheiratet, und zahlreiche Enkelkinder verbürgen neben vielen Familien gleichen Namens das Fortbestehen dieses ältesten Dorfgeschlechts.

Der zweite noch erhaltene Bauernstamm ist der von Hans Jakob Müller

aus Heidelsheim-Breiten, dessen Name als Pate am 28. Juni 1654 genannt ist. Schon vor dem großen Kriege findet sich unter Käfertaler Einwohnern der Familienname Müller. Es besteht die Möglichkeit, daß das der Stamm für Müller ist; aber der direkte Beweis kann nicht geliefert werden. Dagegen ist der Stammbaum der Müller vom Jahre 1654 bis heute lückenlos nachweisbar. Der älteste Bauer dieses Geschlechts, Wilhelm Müller, ist am 18. Dezember 1854 geboren, der noch täglich auf dem Felde arbeitet und die besagenden Aecker und Spargelfelder in der Gemarkung besitzt.

Die nächstältesten Dorfgeschlechter sind die Herrmann,

deren Stammvater Georg Herrmann aus Schlesien am 8. Februar 1663 erstmals hier taufen ließ, dann die Hoffmann, ihr Ahne, Michel Hoffmann, wird am 17. Mai 1663 im Taufbuche genannt. Als Taufpate für dieses Kind ist das fünfälteste Käfertaler Geschlecht verzeichnet: die Pfaus. Auch ihr Stamm beginnt 1663. Das letzte alte Geschlecht aus dem 17. Jahrhundert sind die Killdau. Ihre Schreibweise wechselt in Killdau, Kihldau, Kiltan und Kilchau. Die aufgezählten Geschlechter sind eng miteinander verwandt. Die Spannagel, Herrmann, Hoffmann und Kilthau sind wechselseitig oft „copuliert" worden.

Die nahe Großstadt Mannheim streckte in ihrer raschen Entwicklung zur Hafen- und Industriestadt ihre Hand zuerst nach der einst reichen und stolzen Bauerngemeinde Käfertal aus. Innere Zwietracht beschleunigte die Eingemeindung zum 1. Januar 1897. Für die rein landwirtschaftlich tätige Bevölkerung war dieses ein Nachteil. Doch die Zahl der rund 4000 ehemaligen Einwohner schnellte in einem Menschenalter auf 14 000 empor. Sie sind in den vielen Randsiedlern und Gartenbesitzern noch mit der Scholle innig verbunden und stolz auf die reiche Geschichte ihrer alten Gemeinde und ehren die alten Bauerngeschlechter.

I. z. Klingert.

Die Büchergilde Gutenberg

Die Kultur-Organisation der DAF

Zu einer Veranstaltung besonderer Art hatte die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Bezirk Berlin, die Vertrauensräte der Berliner graphischen Betriebe eingeladen. Es war Zweck dieser Versammlung, Klarheit über das Verhältnis des graphischen Arbeiters zum deutschen Buch und damit zu der im Volkstum wurzelnden Schöpfung deutscher Dichter zu schaffen. Der große Saal war dicht gefüllt mit den Arbeitskameraden, denen das nationalsozialistische Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eine große Verantwortung innerhalb der Betriebe übertragen hat. Die Vertrauensräte sollen ja innerhalb der Betriebsgemeinschaften nicht nur Berater und Vertreter der Gefolgschaften sein, sondern in allererster Linie auch Führer im wahrsten Sinne des Wortes.

Führer ist nicht derjenige, der sich ausschließlich um die Materialien, um die wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Gefolgschaften bekümmert, sondern der Führer hat die Verpflichtung und Aufgabe, sich um das innere Erleben, um die Seele der Menschen zu sorgen.

Eines der wertvollsten Mittel, gerade den arbeitenden Menschen mit den Schwierigkeiten und Fährnissen des Lebens zu versöhnen und seine Persönlichkeit zum harmonischen Ausgleich zu bringen, ist das gute Buch. Es gerade dem deutschen Arbeiter, dem in der vergangenen Zeit die besten Schöpfungen deutscher Dichter und Denker vorenthalten wurden, zugänglich zu machen, ist eine vornehmlichste nationalsozialistische Erziehungs- und Kulturaufgabe. Mit allem Nachdruck hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck in der Deutschen Arbeitsfront diese Aufgabe zu der ihrigen gemacht, sie zu erfüllen war der Zweck dieser Versammlung der Vertrauensräte.

Als erster Redner nahm der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Pg. Coler, das Wort. Er zeichnete in großen Zügen die Entwicklung der Büchergilde Gutenberg, die vor genau 10 Jahren von Buchdruckergehilfen im Bildungsverband der deutschen Buchdrucker mit der Absicht gegründet wurde, der graphischen Arbeiterschaft zu den besten Bedingungen das wirklich gute Buch zuzuführen. Dichter, Buchgestalter und Leser fanden sich hier zusammen, um das inhaltlich wertvolle und in der Ausstattung kunsthandwerkliche Buch zu propagieren, nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat. Die besten Schriftsteller, die aus dem eigenen Erleben des Alltags und des Werktags schöpften, die besten Drucker und Graphiker bewiesen durch die Herausgabe von Werken, die sonst infolge des Inhalts und der Ausstattung für minderbemittelte Kreise unerschwinglich waren, daß hier ein Werk begonnen worden ist, das eine unerhörte Zukunft haben muß.

Es liegt aber eine große Tragik darin, daß diese hohe und verpflichtende Aufgabe, die des Einsatzes der Besten wert war, bald nach der Gründung parteipolitisch ausgenutzt und verfälscht worden ist. Gewiß ist auch manches Gute und Bleibende geschaffen worden, aber wie ein roter Faden zog sich immer mehr die politische Tendenz durch die gesamte Buchproduktion der Büchergilde Gutenberg, die schließlich nur noch ein hervorragendes marxistisches u. damit zerstörendes Erziehungsinstrument war.

Das war der kulturelle Zustand, in dem die Büchergilde Gutenberg als Teil der graphischen Gewerkschaften am 2. Mai 1933 von der nationalsozialistischen Führung mit übernommen wurde. Dazu kam noch, daß die alte marxistische Führung in letzter Minute auch noch den Versuch gemacht hatte, die Büchergilde Gutenberg wirtschaftlich zu ruinieren.

Ungeheuere Mengen von Büchern wurden kurz vor der Machtübernahme in das Ausland verschoben

und damit gingen ungeheure finanzielle Werte der Büchergilde Gutenberg verloren.

Der Zustand der übernommenen Organisation der Büchergilde Gutenberg war also in keiner Hinsicht hoffnungsvoll. Trotzdem aber ist es der zielbewußten nationalsozialistischen Führung gelungen, innerhalb eines Jahres die Büchergilde Gutenberg auf ihre eigentlichen und für das geistige Leben besonders der Arbeiterschaft ungeheuer wichtigen Aufgaben zurückzuführen und sie auch finanziell sicherzustellen.

Nicht nur, daß die Büchergilde Gutenberg fest in der graphischen Arbeiterschaft verankert ist, sondern sie wächst und dehnt sich aus und hat bereits auch in der übrigen Arbeiterschaft Wurzel geschlagen. Es dauert zwar oftmals lange, bis sich der einzelne zur Mitgliedschaft in der Büchergilde Gutenberg bewegen läßt.

Wer aber einmal ein solches Buch in der Hand gehabt und in sich aufgenommen hat, der bleibt dieser Buchgemeinschaft treu.

Das beste Zeichen dafür ist wohl, daß ein großer Teil der Mitglieder, die früher der Büchergilde Gutenberg angehörten und die irregeleitet waren, nach kurzem Abwarten wieder zurückgekommen sind. Sie haben erkannt, daß heute — und das beweisen zahlreiche begeisterte Zuschriften — die Büchergilde Gutenberg die wahre und wirkliche Aufgabe erfüllt, indem sie das Verhältnis zwischen Arbeiter und deutschem Dichter schafft, das aus der Gemeinschaft des Blutes und des Bodens einzig und allein geeignet ist, tiefe innerliche Werte zu vermitteln.

Bannerträger für die Büchergilde Gutenberg waren und sind die graphischen Arbeiter, Sie, die durch ihren Beruf zumeist schon innere Beziehungen mit dem gedruckten Wort haben, wissen es am besten als ein großes Stück Lebensfreude zu schätzen. Sie haben auch aus dieser Versammlung, in der neben dem Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, Pg. Coler, auch ein Schriftsteller der Büchergilde Gutenberg auf die innere Beziehung zur Literatur und Arbeiterschaft in den letzten Jahrzehnten einging, den erneuten Vorsatz mitgenommen, dem deutschen Buch in den Reihen der deutschen Arbeiterschaft durch die Organisation, der Büchergilde Gutenberg neuen Boden zu verschaffen. Sie fordert die deutsche Arbeiterschaft auf, sich zu der Idee und der Gemeinschaft der Büchergilde Gutenberg und damit zum deutschen dichterischen Schaffen und zum guten Buch zu bekennen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Nein, bei solchem Sudelwetter macht der Markt wirklich keinen Spaß. Weder für die vor, — noch für die hinter den früchtebeladenen Verkaufstischen. Zugegeben: wir sind ein bißchen verwöhnt und langsam der Ueberzeugung geworden, dieser ewige Sommer mit Sonnenschein und knallend blauem Himmel müsse mindestens bis Martini so weitergehen. Aber wenn es denn schon Herbst werden will, warum gleich so heftig? Warum nicht die armen, mit Körben und Taschen gerüsteten Hausfrauen mal erst durch einen gemäßigt-trüben, doch immerhin trockenen Tag daran gewöhnen? Gewiß, „Morgenstunde hat Gold im Munde," sagt das Sprichwort, und wer beizeiten seinen Marktgang besorgte, der kam durchaus unberegnet heim. Der brauchte weder die dicken Einmachgurken, noch die frischen Eier, noch sich selber abzutrocknen und konnte die Tüte mit „Reiche" ohne Zahlienahme des Brakosens beiseite stellen.

Aber die andern: Marktfrauen und Spätlinge hatten nichts zu lachen. Es tröpfelte von den Planktschern, es trommelte zeitweise ganz munter auf die großen und kleinen Schirme. Und wenn's von oben her wirklich mal für ein Viertelstündchen aufhörte, dann konnte man sich an rieselnden Bächlein unterwärts ertrinken oder gar als Extravergnügen in eine ordentliche Pfütze treten. Den vielen Schnittblumen und den Topfgewächsen vom üppig wuchernden Spargelkraut bis zur kleinsten Kaktee gefällt solch' himmlisches Naß natürlich sehr gut, zumal es noch immer hübsch lauwarm und ohne bösartige Beimischungen von Hagelkörnern oder ähnlich stürmische Begleiterscheinungen war.

Bunt genug sah es übrigens trotz dem grauen, feuchten Rundherum wieder auf den Theken und bölzernen Läden aus: Tomatenhügel von köstlichem Rot, daneben das von leuchtendem Grün zum zarteren Gelb hinüberspielende Gekräusel der Endivienköpfe, das satte Braun der Maronen, die Milchkaffeefarbe der Nüsse, die massenhaft vertretenen, dabei lächerlich mohnfeinen weißen Blumenkohlgesichter, hie und da ein dicker, fast als Riesenapfelsine verkleideter Kürbis, — das Lied von der fruchtbaren Mutter Erde tönt uns in vielstimmigem Chor aus so einem Markt entgegen, auch wenn wir eigentlich nur vom Küchenstandpunkt nach den Preisen fragen wollten und innerlich über den Regen schimpften . . .

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—5,5; Salatkartoffeln 30; Wirsing 6—10; Weißkraut 6—10; Rotkraut 10; Blumenkohl, Stück 5—45; Karotten, Bschl. 4—7; Gelbe Rüben 6—10; Rote Rüben 7—10; Spinat 6—15; Mangold 8—10; Zwiebeln 8—10; Grüne Bohnen 5—25; Grüne Erbsen 25—45; Kopfsalat, Stück 8 bis 15; Endiviensalat, Stück 4—10; Feldsalat 60—80; Rettichkraben, Stück 4—10; Tomaten 4—7; Radieschen, Bschl. 6—7; Meerrettich, Stück 5—12; Meerrettich, Stück 15—25; Schl. Gurken (große) Stück 8—30; Einmachgurken, Stück 0,5—1,5; Suppengrünes, Bschl. 5—7; Petersilie, Bschl. 3—5; Schnittlauch, Bschl. 5—7; Pfifferlinge 50—60; Marone pilze 40; Champignons 30—35; Aepfel 5—18; Birnen 6—15; Pfirsiche 15—30; Himbeeren 40; Zwetschgen 22—25; Kirschen, Brtkl. 5—10; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 185—190; Landbutter 135—150; Weißer Käse 30; Eier, St. 9—18; Aale 100—120; Hechte 100—120; Barben 70; Schleien 200; Bresem 50—60; Backfische 35—45; Kabeljau 40—50; Schellfische 40—50; Goldbarsch 20—25; Steckfische 30; Hahn, geschlachtet, Stück 120—200; Hühn, geschlachtet, Stück 170 bis 400; Enten, geschlachtet, Stück 300—500; Tauben, geschlachtet, Stück 60—75; Gänse, geschlachtet, Stück 600—700; Gänse, geschlachtet 130; Rindfleisch 70; Kuhfleisch 64; Kalbfleisch 85—90; Schweinefleisch 86.

Filmrundschau

Capitol: Der Fall Bronken

Die Bronken-Werke, ein altes Familienunternehmen, stehen vor dem Verkauf. Ein amerikanischer Konkurrenzkonzern will sie schlucken und killegen. Die Aktienmehrheit ist damit einverstanden. Nur Bronken, der Gründer und Leiter des Unternehmens, kann sich nicht von seiner Arbeitsstätte trennen, aber sein Sträuben scheint ausschlaglos. Wie nun der Verkauf doch verhindert wird, daß Werk gerettet und erweitert wird, zeigt der Film in überaus geschickt und spannungsreich gebauter Handlung, die an keinem Punkte langatmig wird und zum Schluß mit einer bombig überraschenden Lösung aufwartet.

Die erfahrene Regie des bewährten Karl Lamac übernahm jede Rolle in die zuständigen Hände. Walter Steinbeck, Klein-Rogge, Hans Brausewetter, Jessie Vihrog, Veit Harlan und eine Reihe anderer Darsteller — nicht zuletzt Lumpi, die treue Hundeseele — geben in ehrlichem Bemühen ihr bestes Können. Der Film als Ganzes erfreut und befriedigt als eine saubere, tüchtige Arbeit.

Das reichhaltige Beiprogramm führt u. a. in die herrliche Landschaft des Elsaß-Tales. KM.

Hinweis

Die Volkssymphonie-Konzerte der Musikalischen Akademie, die Mitte Oktober mit einem Richard-Strauß-Abend beginnen werden, haben in der musikalischen Bevölkerung sehr lebhaftes Interesse geweckt. Die Dauerkarten für diese Konzerte werden bekanntlich nur an Volksgenossen abgegeben, die nicht über 150 Mark Einkommensteuer jährlich entrichten. Die Sitzplätze zu 3 Mark und 4,50 Mark sind bereits ausverkauft. Es sind somit nur noch Stehplätze zu 3 Mark und Sitzplätze zu 6 Mark (für alle sechs Konzerte) zu haben.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Bauerntum muß neu geschaffen werden

Der Reichsstatthalter in Sinsheim a. d. Elsenz

* **Sinsheim**, 3. Okt. Reichsstatthalter Robert Wagner traf am Dienstag nachmittag in Sinsheim ein, um hier mit den beteiligten Stellen wirtschaftliche Fragen zu erörtern. Die Bürgermeister von Sinsheim, Eppingen, Waibstadt, Bad Rappenau und Neckarbischofsheim hatten sich im Bezirksamt versammelt. Nach Begrüßungsworten des Landrats erinnerte der politische Kreisleiter daran, daß sich seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Bezirk Sinsheim die Arbeitslosigkeit um 55 v. H. verringert habe. Für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden usw. wurden 1,7 Mill. Reichsmark aufgewendet. Die Gemeinden planen gegenwärtig eine große Feldbereinigung im Umfange von 78 000 Tagewerken. Anschließend brachten die Bürgermeister die besonderen Wünsche ihrer Gemeinden vor. Der Sinsheimer Bürgermeister entwickelte den großen Plan der Elsenz-Korrektion, der mit 229 000 Tagewerken 200 Arbeitern auf 7½ Monate Beschäftigung bieten würde.

Der Reichsstatthalter betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit, Bauerntum neu zu schaffen. Die vorhandene Industrie sei zu erhalten, vielleicht zu vergrößern. Der Reichsstatthalter will anregen, daß die Eisenbahnverbindung Sinsheim—Karlsruhe verbessert werde. In den Städten des Bezirks sollen örtliche Verkehrsvereine entstehen, die einheitlich für den Kraichgau Verkehrspropaganda machen und diesem Bezirk Fremdenverkehr zuführen. Der Reichsstatthalter empfahl weiter eifrige Förderung für die Erstellung von Neubauten, die Anlage von Stadtrandsiedlungen und die Förderung der Schafzucht.

Nach Abschluß der Beratungen wurde der Reichsstatthalter beim Verlassen des Bezirksamts von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

L. **Schwetzingen**, 4. Okt. Kohlenhändler Karl Hartmann und Frau Anna geb. Keilbach konnten am 16. September das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

L. **Neulußheim**, 4. Okt. Ein junger Mann kam dem noch schwingenden Schiff einer Schiffsschaukel zu nahe, wurde am Kopfe getroffen und dadurch erheblich verletzt, daß ihm der Bremsklotz des Schiffes die Kopfhaut abschälte.

* **Heidelberg**, 4. Okt. Das Städtische Orchester und die Stadtverwaltung veranstalten während der Winterspielzeit eine Reihe von Konzerten, die auch den wirtschaftlich ärmsten Volksgenossen Gelegenheit geben sollen, die Musik der deutschen Meister zu erleben. Jeweils am ersten Sonntag jeden Monats findet ein Konzert statt, das jeder unentgeltlich besuchen kann. Um das Musikverständnis zu wecken, folgt nach jedem Stück eine kurze Erläuterung, worauf das gleiche Stück dann noch einmal wiederholt wird. Gespielt werden sollen Werke von Schubert, Beethoven, Mozart, Weber, Haydn und Brahms.

* **Baden-Baden**, 4. Okt. Die französische Gruppe der Spielbanken hat Oberbürgermeister Schwedhelm aus Anlaß der Erneuerung des Pachtvertrages eine Spende von 3000 Mk. für wohltätige Zwecke überreicht.

In Wertheim ist Michaelismarkt

Das Fest des badischen Frankenlandes

—b. **Wertheim a. M.**, 4. Oktober.

Der Herbst hat für Wertheim und seine Umgebung seinen Höhepunkt erreicht: Draußen vor der Stadt, auf der großen Tauberwiese, weht wieder einmal eine besondere Luft, herrscht eigenartige Stimmung. Der Michaelismarkt regiert, Wagen, Stände, Buden, Attraktionen — mit einem Zauber, den nur die Heimat kennt!

Der Michaelismarkt ist vor über 100 Jahren aus dem uralten Schützenfest der Schützengesellschaft hervorgegangen. Er ist heute noch ein Volksfest, das Stadt und Land vereint und seine Anziehungskraft auf weite Kreise der fränkischen Bevölkerung immer wieder ausübt. Was der Pfalz der „Derkemer Worschtmarkt", dem Münchner das „Oktoberfest", das ist uns „die Meß". Die Haupttage des Marktes sind zwei Sonntage und dazwischen drei Werktage. Besonders diese beweisen es, daß die Landbevölkerung immer noch das stillschweigende Abkommen hält: am Meßmittwoch besuchen die Jungen, am Meßdonnerstag die Aelteren den Markt. Sie sind auch bis jetzt recht zahlreich gekommen.

Am Sonntag nach der Uebergabe der Erntegaben wurde die Meße offiziell eröffnet. Inoffiziell war sie aber bereits begrüßt worden durch die 28 Seiten starke „Werdemer Meßzeidung", die seit 1921 herausgegeben wird. Sie bringt Lustiges und Interessantes aus dem Heimatbereich und spiegelt die heitere fränkische Eigenart getreu wieder. Stadt und Land hat sie mit Spannung erwartet.

Im Mittelpunkt der Michaelismesse 1934 steht unzweifelhaft eine wirklich gut gelungene Obst- und Landmaschinenausstellung, wofür eine besondere Halle auf dem Meßgelände errichtet wurde. Eine damit verbundene Tombola sorgt außerdem für einige Anziehung. Bis jetzt ist der Besuch sehr rege. Allein, den Hauptbesuch wird erst der nächste Sonntag bringen. Hoffentlich lacht bis dorthin wieder das schönste Frühlings-Herbstwetter, das wir bisher hatten. Am Meßdonnerstag fand eine große Zuchtviehschau mit Prämiierung statt.

Und nun herrscht in den alten Gassen mit den hohen schönen Giebelhäusern das richtige Leben. Mit der Fähre über den Main, dann die Maingasse herauf, in der auf der einen Seite ein Haus immer vorwitziger als das andere auf den Marktplatz schauen will, kommen die Volksgenossen aus dem mainfränkischen Bayern, aus „der alten Grafschaft Wertheim". Wie sind sie wirtschaftlich mit uns verbunden und wie trennend wirkt doch die Grenze, die zwischen ihnen und uns der Mainstrom bildet!

Von den Höhen, die in Bauland und Odenwald übergehen, kommen Postomnibusse. Aus dem Tauber- und Maintal bringt die Reichsbahn zu Sonntagspreisen die Gäste. Der nördlichste Teil Badens besucht den Wertheimer Michaelismarkt.

Für Wertheim selbst ist dieser Markt von nicht zu vermissender wirtschaftlicher Bedeutung. Er ist trotz seines Vergnügungsparkes nicht wie so mancher andere Markt zu einem Rummelplatz herabgesunken. Heute noch geht die Landbevölkerung mit dem Ernteerlös während des Michaelismarktes einkaufen.

Als besondere Veranstaltung für den letzten Messesonntag hat der Messeausschuß, der insbesondere auf seine Ausstellung stolz sein darf, eine Reiterschar aus dem unterfränkischen Remlingen bestellt, die mit reiterlichen Darbietungen, Wagenfahrten, Rennen usw. sicherlich bei den jungen Landwirten unserer Umgebung großes Interesse finden wird.

Mit der „Badischen Heimat" durchs Frankenland

Frohe Fahrt durch reizvolle Dörfer und Städte

* **Mosbach**, 4. Okt.

Denkbar schönster Abschluß der Jubiläumstagung der „Badischen Heimat" war die frohe Fahrt durchs badische Frankenland.

Abfahrt früh 7 Uhr in Mosbach, der Feststadt. Vier große Autobusse sind bis zum letzten Platz besetzt. Es sind Seehasen dabei und Waldshuter Schwarzwälder, Karlsruher, Mannheimer. Die Freiburger haben ihren Sonderwagen, der sie am Samstag über Lahr, Freudenstadt, Hirsau, Maulbronn nach Mosbach gebracht hatte.

Am Römerkastell von Neckarburken vorbei geht die Fahrt durch eine weite herbstliche Hügellandschaft. Repsfelder leuchten da und dort an den Hängen. Unter zarten Schleiern liegen die Bauland-Dörfer im Morgen. Langsam fahren die Wagen durch das schöne Adelsheim. Man grüßt die altehrwürdige St. Jakobskirche, den Wasserfall der Kirnau, die freundlichen Bürgerhäuser. Ueber Osterburken kommt man hinüber ins alte Bergnest Krautheim ob der Jagst. Bald ist Stuppach erreicht: Das Dorf von Deutschlands schönster Madonna. Pfarrer Rueß führt uns ein in das Wunder dieser einzigartigen Grünewaldschen Schöpfung.

Nun ins Tal der Tauber: Von Dorf zu Dorf, von Städtchen zu Städtchen. O Land der Weinberge und Kornfelder, der Bildstöcke und Madonnen. Wo ist's schöner: In Morgentheim, der alten Deutschordensresidenz, wo es Mörike so wohl gefiel, wo Hans Heinrich Ehrler geboren, wo Beethoven sich ersten Ruhm erwarb; oder in Königshofen, der fränkischen Messestadt, wo schmiedeeiserne Wirtshausschilder überall zur Einkehr locken; zu Tauberbischofsheim, der Schulstadt, der Herzstadt des badischen Taubergrunds, wo Stadtpfarrer Weick, der Kunstverständige und Kunstbegeisterte, uns durch die Stadtkirche führt und durch das schöne Museum der Peterskapelle; wo die Stadt alle Gäste mit einem geschmackvollen Tauberbischofsheimer Andenken beschenkte; oder in Wertheim endlich, dem Königskind unter den Frankenstädtchen, wo Herr Otto Langguth in liebenswürdiger Weise die Führung durch Gassen und Plätz, durch Sammlungen und Kirchen übernommen hatte. Oh, überall ist dieses Taubertal so schön. Vergessen wir auch die Gamburg nicht und das Kloster Bronnbach, das Dörflein Niklashausen, des Pfeifers Heimat . . .

In Wertheim sodann geruhsame Mittagsrast. Einzelne Gruppen aber wagten sich aufs Schloß, andere wanderten zum Kasselstein, dem Symbol unseres neuen Reiches, andere aber rasteten in der Herbstsonne am Strom der Franken: am schimmernden Main.

Nun gings die Bockenroder Steige empor, die Heinrich Vierordt besungen, der Jugendjahre im schönen Werkheim verlebt: Empor auf die Höhen von Rasit und Hundheim. Am Weg steht das Denkmal, das an bittere deutsche Bruderkämpfe von 1866 erinnert. Die Wagen fahren durch weites Land; man schaut hinüber zum Speßart; drüben am Hang liegt Külsheim, die alte Brunnenstadt. In Hardheim, wo Goethe 1813 im „Grünen Baum" frohe Einkehr hielt, führt uns Bürgermeister Berberich durch Schloß (heute Rathaus), riesigen „Schüttungsbau", Schule und Gotteshaus. Bis man wieder einmal in die Erstalmetropole kommt, wird der große Hardheimer Alpengarten fertig sein. Im Waldbürn darf man einen Blick tun in die stolze doppeltürmige Wallfahrtskirche, den schönsten Frühbarockbau Badens neben dem Rastatter Schloß. Frohe Rast in Buchen, dem „Talerstädtchen" des Odenwalds. Der Landesvorsitzende Landeskommissar Schwörer sowie Universitätsprofessor Metz (bisher in Innsbruck, jetzt in Erlangen) kommen hier zu Wort. Künden dankbar vom Lande der Franken, dem deutschen Lande der Madonnen. Man stattet Trunzers einzigartiger Schöpfung, dem Bezirksmuseum, einen Besuch ab und kehren, just noch recht zu den Abendzügen, welche die Teilnehmer heimführen in die Pfalz und ins Oberland, zurück in die alte liebe Stadt der Fachwerkbauten, in das traute Mosbach, das wahrhaft alles aufgeboten hatte, die Jubiläumstagung der „Badischen Heimat" würdig und eindrucksvoll zu gestalten.

Fernsehsender auf Feldberg und Katzenbuckel?

Zukunftsmusik!

l. **Heidelberg**, 4. Oktober.

Die Deutsche Reichspost hat in den letzten Jahren davon abgesehen, Teilerfolge auf dem Gebiet des Fernsehens zu veröffentlichen und abgewartet, bis es technisch tatsächlich möglich war, eine fertige Sendeanlage für den Fernsehrundfunk aufzustellen. Das ist jetzt geschehen; regelmäßige Fernseh-Versuchssendungen von Tonfilmen werden seit einiger Zeit durchgeführt. Die Industrie bemüht sich, brauchbare Empfangsapparate auf den Markt zu bringen.

Wir sind damit am Beginn der Zeitepoche des Fernsehens, wie vor 11 Jahren beim Rundfunk. Wie damals anfänglich der Empfang noch kein reines Vergnügen war und es dauernder Verbesserungen der Sende- und Empfangstechnik bedurfte, so auch jetzt beim Fernsehen.

Da aber die Wellentechnik durch den Rundfunk nach allen Richtungen hin ausprobiert ist und namentlich auf dem Gebiete der Kurzwelle wesentliche Entdeckungen gemacht werden konnten, so kann das Fernsehen von diesen Fortschritten profitieren.

Für das Fernsehen kommt die Ultrakurzwelle in Frage.

Das Reichspostzentralamt hat dieser Tage auf dem Brocken einen interessanten Versuch gemacht. Auf der Ultrakurzwelle 7 strahlte der Berliner Funkturm eine Bildsendung aus, die auf dem Brocken in einem besonderen Fernsehversuchswagen empfangen wurde. Berlin sandte Filmbänder, die von einem auf dem Brocken aufgestellten Sender ausgestrahlt werden sollen, ebenfalls auf der kurzen Welle.

Diese kurze Welle hat die Eigenschaft, daß ihre Reichweite eine beschränkte ist. Sie wird bestimmt von der ausgestrahlten Energie und von der Höhe des Aufstellungsortes.

Je höher die Sendeantenne steht, desto größer ist die Reichweite.

Der Fernsehsender auf dem Brocken in 1000 Meter Höhe würde eine Reichweite von 100 Kilometer haben und eine ganze Reihe Großstädte bestrichen können.

Nach diesem System soll im Laufe der nächsten Zeit, der kommenden Jahre, das ganze Reich erschlossen werden. Man braucht für Deutschland nur noch einige ganz große Sender, und versorgt das Reich durch Ultra-Kurzwellensender mit Bild und Ton.

Geplant ist die Aufstellung solcher Kurzwellensender u. a. auf dem Feldberg im Schwarzwald und auf dem Katzenbuckel im Odenwald, zwei Orte, die uns besonders angehen. Der Katzenbuckel würde mit seinen 500 Metern dem Sender eine Reichweite von 50 Kilometer geben, was für Mannheim-Heidelberg und Vorderpfalz ausreichen würde.

Das ist Zukunftsmusik, aber nach den gelungenen Versuchen auf dem Brocken dürfte die Entwicklung des Fernsehens in Deutschland diese Entwicklung nehmen.

lw.

Tragischer Tod beim Haartrocknen

L. **Bretten**, 4. Okt. Frl. Lina Mößner kam hier in tragischer Weise dadurch ums Leben, daß sie in der Nacht von Samstag auf Sonntag ihr Haar mit einem Föhnapparat trocknen wollte, sich auf die Badewanne setzte und dadurch Kurzschluß hervorrief. Man fand die Bedauernswerte, die einen tödlichen elektrischen Schlag erlitten hatte, am Morgen als Leiche im Badezimmer auf. Als Mitbegründerin der NS-Frauenschaft erfreute sie sich allgemeiner Wertschätzung.

---

* **Rastatt**, 4. Okt. Der Bürgermeister Dr. Hein in Singen, der die Geschicke der Stadt Singen seit Anfang 1933 leitete, hat einen Ruf als Oberbürgermeister nach Rastatt erhalten. Dr. Hein wird seinen neuen Posten am 1. November antreten. Sein Nachfolger in Singen wird der Kaufmann Wilhelm Herbold von Offenburg.

* **Eberbach**, 4. Okt. Zur Feier der 87. Wiederkehr des Geburtstages des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltete die VDA-Gruppe Eberbach mit der Gemeinde Strümpfelbronn am Dienstag abend an der Hindenburgsäule auf dem Winterhauch eine erhebende Feier. Nach den Grußworten von Bürgermeister Kaulbach-Strümpfelbronn hielt Religionslehrer Kraft die Gedenkrede. Die Frauengruppe legte einen prächtigen Eichenkranz nieder.

* **Baden-Baden**, 2. Okt. Nach der von der Bäder- und Kurverwaltung herausgegebenen Statistik sind in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. September 1934 in Baden-Baden nahezu 84 000 Gäste genau gezählt 83 928, abgestiegen. Darunter befinden sich 62 947 deutsche Besucher und 21 881 Ausländer. Im vorigen Jahre waren es bis zum gleichen Tage 62 997, davon 43 427 Deutsche und 9570 Ausländer. Baden-Baden hat demnach in diesem Jahre eine Steigerung der Besucherzahl von 30 931 Gästen erfahren. Deutsche Besucher waren es 18 920 mehr als im vergangenen Jahre und Ausländer 12 311 mehr als im Jahre 1933.

Aus Liebeskummer in den Tod

Schreckliche Entdeckung in einer Stuttgarter Siedlung

X **Stuttgart**, 4. Okt. Am Mittwoch mittag gegen 12 Uhr wurde in einem Hause der Raitelsbergsiedlung eine schreckliche Entdeckung gemacht. Durch starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, ließ eine Bewohnerin durch den Hausverwalter die Wohnung einer Familie öffnen. In der Küche, dessen Boden mit Zigarettenresten bedeckt war, fand man, auf einem Stuhl sitzend, ein junges Mädchen und ihr 2½ Jahre altes Kind bewußtlos auf, während die Freundin der Mutter, gleichfalls bewußtlos, am Boden lag. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber nur bei der am Boden Liegenden Erfolg hatten; bei Mutter und Kind war der Tod bereits eingetreten. Die Eltern des geretteten Mädchens waren zur Zeit der Tat abwesend. Wie bekannt wird, hatte die Tochter bereits vor längerer Zeit einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Auf dem Tisch fand man drei Briefe vor, die die beiden Frauen kurz vorher geschrieben hatten. Danach scheint Liebeskummer der Grund zu der entsetzlichen Tragödie zu sein.

Aus der Pfalz

Der Tod in der Torfahrt

* **Ludwigshafen**, 4. Okt. Beim Hineinbugsieren eines beladenen Lastkraftwagens in eine Torfahrt wurde am 21. Aug. d. J. in Mundenheim ein fünfjähriger Knabe von dem Wagen erfaßt, an das Tor gedrückt und getötet. Wegen fahrlässiger Tötung hatten sich daher der 36jährige Maurice Turlure aus Oggersheim als Führer des Lastwagens und der 44jährige Philipp Schuhmacher aus Mundenheim, der darauf zu achten hatte, daß die Fahrbahn frei war, vor dem Schöffengericht Ludwigshafen zu verantworten. T. wurde freigesprochen, weil er von seinem Führersitz den Jungen nicht sehen konnte, dagegen wurde Sch. zu 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er seine Pflicht, das Kind zurückzuhalten, fahrlässigerweise verletzt hatte, indem er seinen Aufpasserposten vorzeitig verließ.

---

nd. **Oggersheim**, 3. Okt. Der hiesige Stadtrat hat nunmehr nach gründlicher Erwägung der Rentabilitätsfrage seine Zustimmung zum Beitritt zur Ferngasversorgung gegeben. Oggersheim wird nun durch die Ferngasversorgungsanlage ebenfalls erschlossen werden. Die Gaserzeugung im eigenen Werk wird sodann zum gegebenen Zeitpunkt überflüssig werden. Das Gaswerk wird später lediglich zu einer Abnahmestation umgestaltet. Mit dem Anschluß an die Gasfernversorgung soll vor allem eine wesentliche Verbilligung des Gasbezuges gewährleistet sein.

Hanewacker

Ein Genuß auch für Sie!

Wenn Sie nicht Rauchen dürfen, dann müssen Sie unserem Hanewacker versuchen:
Er ist bekömmlich, billig und stillt den Durst.
Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!

Generalvertretung und Fabriklager: Peter Lützel, Schwetzingen/Baden, Luisenstraße 41, Fernruf 312

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Europameisterschaften im Freistil-Ringen

Der erste Tag in Stockholm — Hervorragende Haltung der deutschen Ringer

Die Europameisterschaften im Freistil-Ringen, die am Mittwochabend im Stockholmer Auditorium ihren Anfang nahmen, erfreuten sich eines unerwartet starken Besuches. Der deutschen Mannschaft scheint die im letzten Jahr besonders sorgfältig angelegte Vorbereitungsarbeit sehr zustatten zu kommen. Fischer, Wittwer, Ehrl, der einzige Titelverteidiger Földeak und Neuhaus gewannen ihre sämtlichen Kämpfe und nur der Halbschwergewichtler Engelhardt mußte eine glatte Punkt-Niederlage durch den Schweden Friedl einstecken.

Die eigentlichen Wettkämpfe, denen Vertreter der Gesandtschaften der teilnehmenden Nationen, Mitglieder der Regierung und des Reichstages beiwohnten, wurden mit dem üblichen Einmarsch der einzelnen Mannschaften in alphabetischer Reihenfolge eingeleitet. Von Deutschland und Ungarn wurden dem Vorsitzenden des schwedischen Verbandes, in dessen Händen die Durchführung liegt, Wimpel überreicht.

Im Bantamgewicht beherrschte Fischer-Zweibrücken den Dänen Kurland von Beginn an und auch Wittwer-Dresden war im Federgewicht gegen Toth-Ungarn kaum in Gefahr. Einen schweren Kampf hatte der Münchener Ehrl im Leichtgewicht gegen den viel größeren Finnen P. Pihlajamäki zu bestehen, aber auf Grund seiner Angriffsfreudigkeit kam er doch zu einem sicheren Punktsieg. Mit dem gleichen Ergebnis gewann im Weltergewicht Europameister Jean Földeak-Hamburg über O. Karpati-Ungarn. Entscheidende Siege gab es lediglich im Mittel- und Halbschwergewicht. Der Essener Mittelgewichtler Neuhaus hatte den Engländer Jeffers gleich richtig gelegt und siegte schon nach 4:37 Minuten. Der Titelverteidiger, der Franzose Jourlin, mußte sich überraschend dem Finnen Backen beugen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Doczinez-Ungarn besiegte Thuveson-Schweden n. P.; Fischer-Deutschland besiegte Michael Kurland-Dänemark n. P. **Federgewicht:** Wittwer-Deutschland besiegt Toth-Ungarn n. P.; P. L. Pihlajamaeki-Finnland besiegte Hansen-Schweden n. P. **Leichtgewicht:** A. Svensson-Schweden besiegte K. Kurland-Dänemark n. P.; Ehrl-Deutschland besiegte P. Pihlajamäki n. P. **Weltergewicht:** Földeak-Deutschland besiegte O. Karpati-Ungarn n. P.; C. Andersson-Schweden besiegte K. Pihlajamäki-Finnland n. P. **Mittelgewicht:** Neuhaus-Deutschland besiegte Jeffers-England in 4:37 Min.; Backen-Finnland besiegte Jourlin-Frankreich in 8:02. **Halbschwergewicht:** Virag-Ungarn besiegte Bisel-England in 6:42; Fridell-Schweden besiegte Engelhardt-Deutschland nach Punkten.

Unsere Handball-Gauliga

Mit der Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen ist der Handball endlich und wohl auch endgültig selbständig geworden. Da die Berufung des Führers des Amtes 4 Handball etwas spät erfolgte, konnten die Handballer mit ihren Spielen nicht so frühzeitig wie die Fußballer beginnen. Brigadeführer Herrmann, der Führer der Handballer, beseitigte zunächst die Staffeln in den einzelnen Gauen, was, da Ausscheidungsspiele notwendig waren, ebenfalls den Beginn etwa verzögerte. In unserem Gau allerdings blieb es beim alten; wir spielten ja schon in einer Staffel.

Nachdem nun zwischenzeitlich die Verbandsspiele ihren Anfang genommen haben und der Handball wieder fliegt, wollen wir kurz unsere Vereine vorstellen. Die erste Stelle nimmt natürlich der letztjährige Meister Sportverein Waldhof ein. Die Waldhofer haben ihre bewährte Garnitur mit Weigold, Mücker, Schmidt, Rathgeber, Ritter, Kutschmann, Meier, Herzog, Spengler, Engeter, Zimmermann, Schmitz zur Stelle. Spielführer Tauberi hat mit seinen Mannen, denen auf dem Spielfeld Spengler als Spielführer vorsteht, einen guten Start erwischt. Das Schmerzenskind der Mannschaft ist die Läuferreihe.

Die Eintracht Frankfurt haben genau wie im vergangenen Jahr zu Beginn der Runde eine katastrophale Niederlage einstecken müssen. Die Leute um Becker, der Trainingsleiter und Spielführer der Mannschaft ist, kämpfen mit einer gewissen Begeisterung, aber lassen es dabei oft an der nötigen Taktik im Spiel fehlen, was dann solche Niederlagen zerdeutlicht. Wir erwarten die Eintracht, die als voraussichtliche Aufstellung ihrer Mannschaft Köhler; Rauch, Becker; Fischernig, Graf, Reichert; Schabacher, Becker, Ochs, Gitzy, Becker nominieren werden, den guten Platz des Vorjahres nicht verteidigen können; sie werden sich anstrengen müssen, wenn sie sich in der oberen Hälfte der Tabelle halten wollen. Mit 5 Handballmannschaften beweist der Eintracht Turnverein eine große Aktivität.

Turn- und Sportverein Rußloch ist eine der kampfstreudigsten Mannschaften der Runde. Die Elf ist besonders auf eigenem Gelände ein schwer zu nehmender Gegner, was sie schon im vergangenen Jahre zeigte. Besonders der Sturm der Turner mit Bauß, Stephan, Herb, Weß und Rannweiler ist gefährlich. Wenn der Spielführer Weß seine Mannen wie im Vorjahr beisammen hält, dann ist auch heuer einer der ersten Plätze sicher.

Der MTG 08, der 1929 die erste badische Handballmeisterschaft erringen konnte, wird auch dieses Jahr mit Matti: Busch, Gruber; Hildebrand, Oberweger, Bauer; Hellwig, Beltle, Bauder, Kühlwein, Scherer und Reibel eine drohende Klinge schlagen. Gefährlich wird die Mannschaft aber nur dann werden, wenn sie gelernt hat, zusammen zu spielen und wenn es dem Trainingsleiter Kramer gelingt, das Einzelspiel in der Mannschaft abzustellen.

Der MTG Phönix wird die diesjährige Runde mit Trippmacher; Hoffmann, Mayer; Dürnberger, Haas, Martin; Speis, Schad, Schmitt, Harder, Kemp, Bleicher, Leininger und Fahler bestreiten. Phönix hat als erster in Mannheim das Handballspiel in seinen Reihen gepflogen und kann auch auf eine Reihe schöner Erfolge zurückblicken. In den letzten Jahren allerdings will es nicht recht klappen; vielleicht wird es in dieser Spielzeit, in der Strobo als Uebungsleiter die Mannschaft betreut, wieder besser. Sicher vorangehen wird es, wenn die Mannschaft den Idealismus und die Liebe zum Verein aufbringt, die Spielführer Mayer und der älteste Aktive Hoffmann besitzen.

Badens ehemaliger Turnermeister, TSV. Ketsch, der seit 1931 Handball spielt, hat im vergangenen Jahre enttäuscht. In diesem Spieljahr muß hat die Mannschaft einen guten Start erwischt. Gut hielt sich schon immer bei den Ketschern die gesamte Hintermannschaft; wenn es gelingt, in den Sturm ein etwas besseres Verständnis zu bringen, dann werden die Ketscher einen der härtesten Gegner abgeben. Dem Spielführer Mayr folgen nachstehende Mannen auf dem Spielfeld: Nutz; Eppel, Leibrich; Burkhard, Reinhardt, Kemmner; Lindeck, Weiß, Sexauer, Gund. Bestimmt endet Ketsch bei den ersten fünf.

Mit einer der erfolgreichsten Vergangenheiten hat der VfR Mannheim aufzuweisen. Heute ist man allerdings weit von der einstigen Form entfernt. Die Mannschaft zeigt in allen Teilen Lücken, besonders in der Läuferreihe. Die diesjährige Spielzeit wird der Spielführer Sandkorper mit Mainitz; Ziegler, Heck; Seibertich, Reeber, Hortlacher; Kemeter, Morgen, Ecks, Fischer, Reinhold, Hofmann, R. Klee; Mainitz und Herbrich bestreiten. Wenn die Malenspieler, die mit acht Handballmannschaften den größten Handballbetrieb unterhalten, wieder an alte Glanzzeit anknüpfen wollen, muß einmal die Läuferreihe verbärkt werden und zum anderen innerhalb der Mannschaft ein besserer Geist herrschen.

Der TV Hockenheim geht dieses Jahr mit neuen Hoffnungen in die Spielzeit, hat sich doch der Gauhandballlehrer besonders um die Mannschaft angenommen. Die Hockenheimer, die mit Schleicher; Dorsch, Haas; Bay, C. Klee, A. Klee; Orland, Seiser, Rausch, Maurer und Geiber in die Verbandsspiele eintreten, werden sich strecken müssen, wenn die erste Klasse erhalten bleiben soll. Die Turnerelf hat in Orland, Maurer und Haas über Klassen, denen aber nicht auf allen Posten gleichwertige Leute zur Verfügung stehen.

Von den beiden Neulingen interessiert an erster Stelle der TSG Weinheim, der im vergangenen Jahr nur aus disziplinarischen Gründen keinen Platz an der Sonne erhalten hatte. Das eine Jahr Bezirksklasse gestalteten sich zu einer Erfolgserie, deren Krönung der Aufstieg in die Gauklasse war. Wenn auch das erste Spiel auf dem Waldhof eine überraschend klare Niederlage gebracht hat, so müssen sich die anderen Mühe doch verstehen. Im Handgalopp wird niemand die Weinheimer niederkanteren, denn die Reinig: Kraft, Müller; Nenzel, Schnöbel, Egel; Sprenger, Pfisterer, Frei, Stahl und Reinig können spielen. Spielführer der Mannschaft ist Stahl, der gleichzeitig einer der besten Spieler der Mannschaft ist.

Der Stein des Anstoßes bei den Aufstiegsspielen war die Turnerschaft Weiertheim, die durch das Nichtantreten von Durlach kampflos zu zwei Punkten kam. Wenn auch nicht zu erwarten war, daß Durlach über Weiertheim siegte, so war dies doch für die Mannheimer Turner sehr unangenehm, da diese im Falle einer Niederlage Punktgleichheit mit Weiertheim erreicht hätten. Nun sind aber die Karlsruher Vorstädter in der ersten Klasse und haben schon ihr Debut, allerdings mit negativem Erfolg, hinter sich. Die Gauliga zu halten, wird dem Neuling, der mit Harnack; Bultinger, Pitsch; Burg, Frisch, Braun; Bul, Müller, Gerber, Schantzler und Fischer, dem Spielführer, seine erste Mannschaft nominiert, schwerer fallen als der Aufstieg.

Mögen die diesjährigen Verbandsspiele unter der neuen Führung einen würdigen Verlauf nehmen und vor allem auf dem Spielfeld und da wieder im Straßraum fair und ritterlich durchgeführt werden.

Polens Amateurboxer

Für die Länderkämpfe in Prag und Essen

Schon frühzeitig beginnt der Polnische Box-Verband mit den Vorbereitungen für seine nächsten Länderkämpfe, die ihn gegen die Tschechoslowakei und gegen Deutschland führen. Für den Mitte Oktober in Prag stattfindenden Kampf gegen die Tschechoslowakei haben die Polen folgende Vertreter — vom Fliegengewicht aufwärts — nominiert: Rotholz-Warschau, Morzko 2-Warschau, Kaznarowski-Posen, Lipinski-Posen, Miliarewicz-Posen, Chmielewski-Lodz, Karpinski-Warschau und Krenz-Lodz. Ersatzleute für die entsprechenden Gewichtsklassen sind: Czarnek-Warschau, Nagalski-Posen, Polus-Warschau, Banasiak-Lodz, Garncarek-Lodz, Mainrangki-Posen, Burm-Lodz u. Chlonski-Danzig. Diese 8 Mann werden zu einem besonderen Vorbereitungskursus in der Hochschule für Leibesübungen in Warschau zusammengezogen. Die wirklich acht Besten, die in Ausscheidungskämpfen ermittelt werden, bilden dann die polnische Mannschaft für den Länderkampf mit Deutschland, der am 23. November in Essen zum Austrag gelangt.

Lilian-Vogel belegten bei dem eben zu Ende gegangenen Pittsburger Sechstagerennen den zweiten Platz hinter dem amerikanisch-kanadischen Paar J. Baldwin-Lepage.

Das kürzeste Bergrennen der Welt, das über 1000 Yards (915 Meter) führende Shelsley-Walsh-Bergrennen in England, kam in diesem Jahre bereits zum zweiten Male zum Austrag. Sieger wurde Whitmen Straight auf Maserati mit einer Gesamtzeit von 60,8 Sek. für zwei Fahrten (46,6 und 44,2 Sekunden).

Einen schönen deutschen Auto-Sieg gab es bei einer 1000-Meilen-Fahrt um die Humphreys-Trophy in Kimberley (Südafrika). Unter 33 gestarteten Fahrzeugen errang der einzige deutsche Wagen, ein von Daimler gesteuerter Adler-Trumpf, den ersten Preis.

Die ONS für die deutsche Kraftfahrt hat nunmehr zur genauen Ermittlung der diesjährigen Motorrad-Bergmeister in den Klassen bis 500 und bis 1000 ccm einen neuen Entscheidungslauf angeordnet, der am 20. Oktober auf der Schauinsland-Strecke bei Freiburg i. Br. zum Austrag kommt.

Jules Ladoumègue feierte in Moskau noch einen dritten Sieg. Er gewann ein 1500-Meter-Laufen in 4:01,6 Minuten ganz überlegen.

Die vom 3. bis 9. November in London zum Austrag gelangenden Fechtkämpfe um den Hutton-Pokal werden voraussichtlich auch die deutschen Fechterinnen Hasse-Offenbach, Osiecki-Leipzig und von Bochmer-München am Start sehen.

---

* **Zur Mannheimer Herbst-Regatta.** Der Damen-Achter, der heute vormittag in unserer Zeitung abgefeiert wurde, ist der Achter der Mannheimer Rudergesellschaft und nicht des Rudervereins.

200 000 SA-Sportabzeichen

Die Organisation für die Bezirke Ludwigshafen und Speyer fertig

Erst neun Monate sind seit der Schaffung des SA-Sportabzeichens vergangen und schon ist die Zahl der bisher verliehenen Abzeichen weit über das erste Hunderttausend hinaus und erreicht fast das Zweite! Dabei muß aber bedacht werden, daß in den ersten Monaten der riesige Organisationsapparat noch nicht fertig war, daß Prüfer und Prüfer, also die Träger der goldenen und silbernen Abzeichen, erst in Sonderkursen herangebildet und allenthalben Schulen und Sportlager errichtet werden mußten. Jetzt, da diese Vorbedingungen erfüllt sind, kann die Arbeit auf ganz breiter Basis aufgenommen werden, und es ist daher ganz interessant, die markantesten Punkte der Ausführungs- und Prüfungsbestimmungen noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

Das SA-Sportabzeichen wird nicht, wie das Reichssportabzeichen durch eine Leistungsprüfung allein erworben, sondern der Bewerber muß, um zur Leistungsprüfung zugelassen zu werden, eine gewissenhaft verbrachte Trainingszeit bestimmter Dauer nachweisen. Diesem Training kann er bei einem festumrissenen Lehrgang auf einer der modernen Sportschulen oder Sportlager des Chefs des Ausbildungswesens obliegen, er kann aber auch, falls berufliche Hindernisse auftreten, an seinem Wohnort einer Gelände-Sport-Kameradschaftsgemeinschaft beitreten, der sogenannten GSG. Es ist nur zu natürlich, daß der umfangreiche Lehrstoff sich in der völligen Abgeschlossenheit eines Lagers oder einer Schule schneller und leichter bewältigen läßt; auch dürfte, besonders für den jungen Menschen, ein mehrwöchiges Zusammenleben mit Altersgenossen aller Stände ein Erlebnis bedeuten. Wo es sich also ermöglichen läßt, sei der Besuch beim abgeschlossenen Gemeinschaftslehrgang dringend empfohlen.

Beim 100-Meter-Lauf

Vorübung zum Kugelstoßen

Das SA-Sportabzeichen ist für die gesamte deutsche Jugend geschaffen, wird also nicht nur an SA-Männer verliehen, sondern jedem jungen Deutschen, der sittlich und weltanschaulich den Bedingungen des neuen Staates entspricht. Das Abzeichen ist kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen, es legt seinem Erwerber Pflichten auf und kann ihm wieder entzogen werden, wenn er diese Pflichten vernachlässigt! Zu diesen Pflichten gehört ein maßvolles Auftreten in der Oeffentlichkeit und die Verpflichtung, seinen Körper durch einfache, nützliche und natürliche Leibesübungen sport- und marschfähig zu erhalten.

Leitgedanke ist der Sinn des Abzeichens, Höchstleistungen zu erzielen und Spitzenkönner zu züchten, Vom Bewerber um das SA-Sportabzeichen wird daher kein Sportspezialistentum verlangt, sondern ein vielseitig durchgebildeter Körper, der das leisten kann, was ein junger und gesunder Körper leisten muß. Die Leistungsprüfungen sind daher klar und logisch aufgebaut. Sie bestehen in der Hauptsache aus dem Uebungen: Lauf, Sprung, Stoß, Weit- und Zielwurf, Marsch, Kleinkaliberschießen sowie Zurechtfinden und Bewegen im Gelände. Wer das SA-Sportabzeichen erworben hat, der hat sich in das Buch der deutschen Volksgemeinschaft eingeschrieben, der hat sein Teil beigetragen zum Aufbau eines gesunden Geschlechts von Männern. Wer will dabei fehlen?

*

Nächste Anmeldestelle für das SA-Sportabzeichen für die Bezirke Ludwigshafen a. Rh. und Speyer Obersturmbannführer Franz Kremp, Ludwigshafen a. Rh., Sternstr. 25, Telephon 60 183.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Das Wochenende im Gau Baden

Mit dem Beginn der Reichs-Werbewoche des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen „Gesunde Frauen durch Leibesübung", wozu die badischen Turnervereine ebenfalls ihre Vorbereitungen getroffen haben, gestaltet sich die Erfahrungen gelegentlich der großen DT-Werbewoche im Sommer dieses Jahres, fallen am bevorstehenden Wochenende zwei bedeutsame Veranstaltungen zusammen, die im Mittelpunkt des Turngaues Baden stehen. Auf Nordbaden allerdings beschränken sich die Ausscheidungskämpfe für die Fechtmeisterschaften, die bereits eine Woche zuvor hätten durchgeführt sollen, nun aber am kommenden Sonntag in Mannheim in der Halle des TV 1846 zur Durchführung kommen.

Dann aber beansprucht das bevorzugte Interesse das Olympiaprüfungsturnen der Geräteturner, das am nächsten Samstag und Sonntag in Gegenwart vor sich geht und zugleich die Ausscheidungen mit sich bringt für die Ermittlung der fünf Badener, die an den Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund teilnehmen. Darüber hinaus ist die Leistungsprüfung anschlaggebend für die Bildung und Zusammenstellung der Gaumannschaft zum Kampf gegen Württemberg, der nunmehr am 11. November in Pforzheim folgt.

Der übrige Arbeitsplan der badischen Turnerschaft umfaßt zunächst die erste Vierwarte-Versammlung des Karlsruher Turnkreises, das Kinderturnfest des Turnkreises Breisgau in Britzingen und die Turnwarte-Versammlung des Hegau-Bodensee-Turnkreises für das Frauenturnen in Volkmadingen.

Von den Vereinsveranstaltungen sind zu erwähnen die Schauturnen des TV Pforzheim-Brötzingen und des TV Eutingen, sowie das Werbeturnen des TV Grötzingen, das mit einem Vereinskampf Grötzingen — Eppingen verbunden ist. Außerdem führen ihre Schauturnen durch der TSV. Wiesloch, der TV Plittingen im Kreis Hegau-Bodensee und der TV Jahn Freiburg, der mit seinem Schauturnen seine Siegerehrung und einen Ernteball verbindet.

Weiter hat für Samstag abend der TV Eckenheim einen Geräte-Mannschaftskampf mit dem Tbd. Heckenheim auf dem Arbeitsplan, der als Rückkampf vor sich geht.

Nordbadische Ausscheidungskämpfe der Fechter

Die nordbadischen Ausscheidungskämpfe für die Badischen Fechtmeisterschaften, die des Ernteabschlusses wegen am vorigen Sonntag abgesagt worden waren, finden nun am kommenden Sonntag in der Turnhalle des TV 46 Mannheim statt, woselbst die Kämpfe um 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

Ausscheidungsturnen für die Deutsche Gerätemeisterschaften

Zu dem Olympia-Prüfungsturnen der badischen Turnerschaft, des Gaues XIV der DT., das zugleich die Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Gerätemeisterschaften mit sich bringt, ist ein erfreuliches Meldeergebnis zu verzeichnen. 60 Turner aus dem badischen Lande, wobei alle Turnkreise vertreten sind, stellen sich am nächsten Samstag und Sonntag in der Turnhalle des Tbd. Haggenau den Kampfrichtern. Dazu kommt noch, daß die dortigen Leistungen und Ergebnisse ausschlaggebend sind für die Berücksichtigung und Einreihung in der badische Mannschaft, die bekanntlich vor einem Gerätekampf mit dem Gau Württemberg am 11. November in Pforzheim steht.

Der Ausscheidungskampf in der Meisterklasse, wie er für Dortmund vorgeschrieben ist und an welchen 20 Turner herangehen, von denen 5 Turner die Ehre haben, den Gau Baden in Dortmund zu vertreten, fordert von allen Teilnehmern ein hohes Können, und besteht aus je zwei Uebungen — einer Pflichtübung und einer freigewählten Uebung — am Reck, Barren und Pferd, sowie aus je zwei Uebungen am Längspferd, an den Ringen und aus zwei Freiübungen. Die einzelnen Pflichtübungen enthalten manche Klippe, die eine volle Körperbeherrschung verlangen und manche gut angelangene Uebung zum Scheitern bringen können. Um so besser werden den Teilnehmern die festgegebenen Uebungen liegen, die neben den Schwierigkeiten sicher auch einen feinen Aufbau der Formen bringen werden. Wunderbare Körperbeherrschung enthalten auch die Freiübungen, flotte Bewegungen aus der Körperschule, mit kräftigen, zügigen Uebungsteilen gespart, denen sich Drehungen, Handstände, Hochschwünge und Ueberschläge anschließen.

Das Meldeergebnis für Haggenau beweist aber auch, daß die badische Turnerschaft über einen ausgezeichneten Nachwuchs verfügt, denn die Meldungen verteilen sich in gleicher Zahl etwa auf die Meisterklasse, wie auf die Leistungsprüfung, die für den Nachwuchs in der A-Klasse besteht.

Die Durchführung der Meisterkämpfe liegt in den Händen von Gauoberturnwart Schweizer-Mannheim und Gaumännerturnwart Ottstadt-Offenburg.

Wer gewann die „Großen Preise"

Hans Stuck erfolgreichster Fahrer

Der erfolgreichste Fahrer des Jahres ist Hans Stuck auf Auto-Union, der von den großen internationalen Prüfungen den Großen Preis von Deutschland, den Großen Preis der Schweiz, das Masaryk-Rennen, Mont Ventoux-Bergrennen, Kesselbergrennen, Bergpreis von Deutschland und Felsberg-Rennen gewann und sich außerdem noch die deutsche Berg-Meisterschaft holte. Er schlägt die Liste der siegreichen Auto-Rennfahrer des Jahres 1934 an vor dem Italiener Borzi (Alfa Romeo), der, obwohl er in weit mehr Prüfungen an den Start gegangen war, nur fünf Siege und einen Tellerfolg erzielte, und zwar im Vorderina-Pokal, Eisen-Pokal bei Livorno, in der Targa Florio, im Großen Preis von Nizza, im Großen Preis von Tripolis und mit Biguzzi als Partner in den 1000 Meilen von Brescia. Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz gewann den Großen Preis von Spanien, den Acerbo-Pokal und mit Caracciola zusammen den Großen Preis von Italien. Er belegte außerdem zwei zweite Plätze. Der in Pescara tödlich verunglückte Guy Moll kam auf zwei Siege und drei dritte Plätze, ebenfalls zweimal war dessen „Stallgefährte" Graf Trossi (Alfa Romeo) erfolgreich. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) holte sich das Klausenpaß-Rennen und mit Fagioli den Großen Preis von Italien, Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) gewann das Eifelrennen, Nuvolari, auch im Vorjahre der erfolgreichste Rennfahrer, konnte sich nur einmal, und zwar bei der irischen Tourist-Trophy in Belfast siegreich durchsetzen. Auch der Franzose Dreyfus kam nur einmal, und zwar beim Großen Preis von Belgien, zum Erfolg.

Damit ist aber die umfangreiche Liste der besten Autofahrer noch keineswegs erschöpft. Wenn es auch nicht zum Siege langte, so trugen doch Momberger, Henne, Geier, Sebastian, Prinz Leiningen außerordentlich viel zum Gelingen und dem großen Gesamteindruck, den unsere Rennwagen erzielten, bei. Weitere tapfere Kämpen sind außerdem Brauchitsch, Pietsch v. Delius, Fleischmann usw., deren spartenfreudige Einstellung und schneidige Fahrweise sehr viel dazu beigetragen hatte, daß die Auto-Rennzeit 1934 für die deutschen Farben so großartig verlaufen ist.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 4. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 458

Rhein. Elektrizitäts-AG. Mannheim

Die hier unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr. h. c. Theodor Frank-Berlin abgehaltene GV. genehmigte Bilanz und Erfolgsrechnung einstimmig. Danach werden aus 889 751 ℳ Reingewinn 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 v. H. auf die Stammaktien (wie im Vorjahr) verteilt, Der turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Dr.-Ing. e. h. Oscar Buhring-Mannheim wurde wiedergewählt und an Stelle von Direktor Kurt Bassermann (DD-Bank Freiburg) Direktor Dr. Carl Ernst Sippell (DD-Bank Berlin) neu in den AR. berufen. Eine Ersatzwahl für den verstorbenen Direktor Dr. h. c. Otto Clemm-Mannheim fand nicht statt. Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, daß die Verspätung der Generalversammlungstermins auf die im Geschäftsbericht angegebenen außergewöhnlichen Umstände (offenbar die erst am 5. Juni 1934 erfolgte Neuorganisation der deutschen Elektrizitätsversorgung) zurückzuführen ist, und daß im kommenden Jahre die GV. wieder jeweils zum gewohnten Termin einberufen wird. □

⊙ **Eisenbahnbank Frankfurt a. M. — Zunächst Goldmarkbilanz bei der Eisenbahn-Rentenbank.** Frankfurt a. M., 4. Okt. (Eig. Dr.) Die Aufstellung der Goldmarkbilanzen für die Eisenbahn-Bank und Eisenbahn-Rentenbank konnte bisher noch nicht erfolgen. Wie wir hören, wird noch zunächst nur für die Eisenbahn-Rentenbank eine Goldmark-Bilanz aufgestellt werden können. Hatte man ursprünglich ein AK von 800 000 bis 900 000 ℳ dafür in Aussicht genommen, so wird jetzt nach Zusammenlegung 10:1 das AK 1 Mill. ℳ betragen. Eine Vermögensübersicht gestaltet sich etwa folgendermaßen:

Eisenbahn-Rentenbank (proz. Reichsschuldanforderungen von nominell 2,55 mit pari bewertet 2,55 Mill., Wiederaufbauzuschläge von nominell 0,778 bei 60proz. Aufwertung mit 0,466 Mill. Nominell 1,36 Mill. frz. südslawische Schatzscheine bei 67proz. Aufwertung mit 0,41 Mill. Der Rest an tschechischen Eisenbahnprioritätswerten mit 0,345 Mill. ℳ und Forderungen an die Memeler Kleinbahn-AG mit 1,15 Mill. Auf der anderen Seite beträgt der Obligationsumlauf nach 8,208 rückständige Obligationszinsen und verlorte Obligationen 0,250 und Bankschulden 0,8 Mill. ℳ.

Eisenbahn-Bank: nominell 1,75 Mill. Reichsschuldbuchforderungen mit 1,75 Mill., nominell 0,469 Mill. Wiederaufbauzuschläge mit 0,28, Forderungen an die Memeler Kleinbahn-AG 1,15 Mill., nominell 2,57 frz. südslawische Schatzscheine bei 57 v. H. mit 0,93 Mill. ℳ und schließlich 66,67 v. H. Beteiligung an dem AK der ERB. Dieses ist mit pari 0,45 Mill. ℳ eingesetzt. Auf der anderen Seite besteht ein Obligationsumlauf von 8,960, Bankschulden, 0,2, rückständige Obligationszinsen und verlorte Obligationen 0,1. In den Bankschulden steckt für beide Institute eine Währungsreserve. Schwierig ist die Lage für die Eisenbahn-Bank. Die November-Zinszahlung auf die Obligationen ist bei diesem Institut zwar diesmal noch vorgesehen, doch kann sie nur unter Heranziehung von Substanzwerten erfolgen. Bei der Eisenbahn-Rentenbank ist der Zinsendienst ohne weiteres gesichert und gegeben. Anfang November wird eine AR-Sitzung stattfinden, die eine weitere Klärung der Angelegenheit der Eisenbahn-Bank herbeiführen soll.

⊙ **Frankfurter Kreditanstalt AG., Frankfurt a. M.** Frankfurt a. M., 4. Oktober. (Eig. Dr.) Dieses Bankinstitut schlägt der GV. am 19. Oktober zwecks Verlustbeseitigung eine Sanierung vor. Der Verlust für das Geschäftsjahr 1933 würde einschl. Vortrag insgesamt 916 250 ℳ betragen. Zur Beseitigung dieses Verlustes soll der gesetzliche Reservefonds aufgelöst und außerdem das AK im Verhältnis 4:3 von 2 auf 1,5 Mill. ℳ herabgesetzt werden.

⊙ **GV der Hamburger Elektrizitäts-Werke AG, Hamburg.** Hamburg, 4. Oktober. (Eig. Dr.) In der GV, die den Abschluß für 1933-34 mit wieder 6 v. H. genehmigte, wurde mitgeteilt, daß sich das neue GJ gegenüber dem Vorjahr gut angelassen habe. In den Monaten Juli, August und September sei ein durchschnittlicher Stromverbrauch von 13,1 v. H. festzustellen gewesen. Durch den Vertrag mit der Hamburger Hochbahn AG könne man ferner mit einem Stromumlay für diese Werke von 15 Mill. Kw-St. für das jetzt beginnende Jahr rechnen.

Anordnung des Reichsbeauftragten für Kartoffel-Absatz-Regelung

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Regelung des Absatzes von Kartoffeln vom 31. Juli 1934 und der Anordnung des Reichsnährstandes vom 1. August 1934 ordnet der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln folgendes an:

Der § 2 der Anordnung vom 14. August 1934 erhält folgende Ergänzung: Für Pflanzkartoffeln werden Mindestpreise festgesetzt, die nicht unterschritten werden dürfen. Bei Hochzucht und bei anerkannter Saatware werden außerdem Höchstpreise festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen. In der Anordnung vom 14. August 1934 ist in § 3 Abs. 1 das Wort „Speisekartoffeln" zu streichen und durch das Wort „Kartoffeln" zu ersetzen. In Absatz 2 des gleichen Paragraphen ist das Wort „Speisekartoffeln" zu streichen und durch das Wort „Kartoffeln" zu ersetzen. Der § 4 der Anordnung vom 14. 8. 1934 erhält folgende Ergänzung: Im gesamten Geschäftsverkehr mit Pflanzkartoffeln sind hinsichtlich der Beschaffenheit der Ware und der Behandlung der Mängel abweichend von den Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen) die von mir herausgegebenen „Pflanzkartoffel-Lieferungsvorschriften" maßgebend. Diese Vorschriften sind in der „NS-Landpost" und der „Landware" veröffentlicht und von den Gebietsbeauftragten zu beziehen. Im gesamten Geschäftsverkehr mit Futterkartoffeln sind die auf der Rückseite des vorgeschriebenen Erzeugerschlußscheins aufgeführten „Lieferungsbedingungen für Futterkartoffeln" maßgebend.

Die vorstehenden Aenderungen und Ergänzungen zur Anordnung vom 14. August 1934 gelten mit Wirkung vom Tage der Inkraftsetzung der genannten Anordnung, dem 16. August 1934.

---

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Neuher Papier- und Pergamentpapierfabrik AG, Neuß.** Wie der DHD erfährt, verzeichnet die Neuher Papier- und Pergamentpapierfabrik AG, Neuß a. Rh., für das Geschäftsjahr 1933/34 (30. Juni) ein besseres Ergebnis. Der Umsatz konnte sowohl mengen- als auch wertmäßig gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, so daß es möglich war, Neueinstellungen vorzunehmen. Der Auslandsabsatz sei nicht zurückgegangen, sondern gegenüber dem Vorjahre gehalten worden. Der auf den 25. Oktober einberufenen o. HV wird vorgeschlagen, die Dividendenzahlung mit 8 v. H. auf 2 Mill. ℳ AK wieder aufzunehmen (i. V. 81 189 ℳ Gewinn, davon 20 000 ℳ an die gesetzliche Reserve und 11 189 ℳ zum Vortrag).

* **Textag. Umsatzsteigerung bei der Blackstruh-Werke AG., Heidenau.** Das am 31. März 1934 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte gegenüber dem Vorjahr eine Besserung. Obwohl der Umsatz im ersten Halbjahr niedriger war als im gleichen Abschnitt des vergangenen Geschäftsjahres, wurde dieser Ausfall durch die Belebung des Absatzes in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres nicht nur ausgeglichen, sondern insgesamt eine Umsatzsteigerung von 22 v. H. erzielt. Der Anteil der Ausfuhr beträgt 60 v. H.; die Ausfuhrschwierigkeiten hielten weiterhin an. Die Belegschaft konnte um 200 Mann vermehrt werden. Nach 0,07 (0,09) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 9428 (458 801) ℳ. Nachdem infolge der allgemein eingetretenen Geschäftsbelebung weitere Verluste durch Entwertung von Materialien und Waren nicht mehr zu gewärtigen sind, hält die Gesellschaft es an der Zeit, die bei der Aktienzusammenlegung (1932) verbliebenen Rücklagen, die als stille Reserve behandelt werden, nunmehr der Gewinn- und Verlustrechnung zur Vermehrung des Betriebs zuzuführen, wozu 350 000 ℳ zur Verfügung stehen. Hierdurch wird der zur Zeit bestehende Verlust von 482 029 ℳ auf 182 929 ℳ verringert. In der Vermögensaufstellung erscheinen (in Mill. ℳ): Anlagevermögen mit 1,84 (1,90), Vorräte mit 1,25 (1,06), Warenforderungen mit 0,68 (0,55), Wechsel mit 0,26 (0,31), Bankguthaben mit 0,18 (0,07); andererseits AK. und gesetzliche Rücklage mit unv. 2,25 Mill., 0,225 sowie Verbindlichkeiten mit 1,66 (1,69), davon gegenüber Banken mit 1,00 (1,01). HV. 4. Oktober.

* **Mercedes Büromaschinen-Werke AG., Zella-Mehlis.** Wie die Verwaltung mitteilt, konnten die Mercedes-Werke auf der 8. Internationalen Büro-Ausstellung in Berlin einen bisher auf keiner derartigen Veranstaltung erzielten Erfolg buchen. Auf dem Stand der Gesellschaft konnten selbstbeschriebene Aufträge in Höhe von nahezu 1,5 Mill. ℳ entgegengenommen werden. Vor allem hat der Verlauf der Ausstellung aber gezeigt, daß bei den inländischen wie auch den ausländischen Interessenten das Interesse für grundsätzliche Neukonstruktionen geweckt wurde, so daß hieraus die Entstehung weiterer Abschlüsse zu erwarten ist. Infolge des guten Auftragseinganges kann die Gesellschaft auch wie vor eine Gefolgschaft von rund 2500 Köpfen beschäftigen.

* **Torpedo-Werke AG., Fahrräder und Nähmaschinen, Frankfurt a. Main.** Der Aufsichtsrat hat wiederum eine Aenderung erfahren. An Frans Schwarz, Treuhänder der Arbeit, Frankfurt a. M., ausgeschieden ist.

Der Rentenmarkt im Vordergrund

Tauschoperationen von Aktien in festverzinsliche Papiere / Weitere Glattstellungen

Mannheim uneinheitlich

Die Börse war still, die Tendenz nicht ganz einheitlich. Farben waren mit 144 angeboten. Niedriger notierten Linoleum, Rheinelectra, Stollwerck und Waldhof, dagegen Daimler gut behauptet mit 1/4 v. H. Bankaktien blieben vernachlässigt. Von Versicherungswerten gingen Mannheimer Versicherung mit 20 um. Am Rentenmarkt, der freundliches Gepräge behielt, notierte Reichsbahn 98 v. H. Gesucht waren Mannheimer Stadtanleihen. Pfandbriefe überwiegend leicht befestigt.

Frankfurt sehr ruhig, abbröckelnd

An der Börse hat die Umsatztätigkeit erheblich nachgelassen. Die Kulisse löste infolge des nur sehr geringen Ordereinganges der Kundschaft starke Zurückhaltung. Da auch aus der Wirtschaft besondere Anregungen fehlten, lag die Börse nahezu geschäftslos und entgegen den Erwartungen des Vorbörsenverkehrs eher etwas schwächer. Hier und da erfolgten kleine Abgaben, die bei der Enge der Märkte die Kurse mitunter stärker beeinflußten. Zur Schwäche des Aktienmarktes dürften offenbar auch die neueren Hinweise auf Bevorzugung des Rentenmarktes beigetragen haben. Hier war das Geschäft zwar ebenfalls nicht nennenswert groß, immerhin blieb die Stimmung aber freundlich und die Kurse zumeist gut behauptet. Etwas lebhafteres Geschäft hatten wiederum Kommunalumschuldung bei leicht erhöhtem Kursstand, auch späte Reichsschuldbuchforderungen sowie einige Industrieobligationen wie Stahlverein und Mittelstahl lagen gefragt. Altbesitz wurden hingegen ruhig und mit 98 unverändert. Am Aktienmarkt waren einige Werte stärker gedrückt; so verloren Licht u. Kraft 1¼, Siemens 1½, Gesfürel 1, Held, Kaufhof 1¾ und Rheinstahl 1 v. H. Niedriger eröffneten außerdem Farbenindustrie Metallgesellschaft, AGfa, Schuckert, Zellen und die Mehrzahl der Montanpapiere, wobei aber die Rückgänge nicht über ¾ v. H. hinausgingen.

Im Verlaufe griff die schwächere Stimmung fast allgemein Platz und die anfangs noch behaupteten oder nur wenig veränderten Papiere gingen nunmehr ebenfalls um durchschnittlich 1 v. H. zurück. Der Rentenmarkt zeigte in den variabel gehandelten Werten kaum Veränderungen und ruhiges Geschäft. Tagesgeld 3 v. H.

Berlin: Interessenverlagerung zum Rentenmarkt

Obwohl der Rentenmarkt schon in den letzten Tagen mehr in den Vordergrund rückte, machte diese Bewegung, unterstützt durch verschiedene Pressehinweise, heute stärkere Fortschritte. Man bemerkte vielfach Tauschoperationen von in der letzten Zeit besonders stark gestiegenen Aktienwerten in festverzinslichen Papieren, wobei sich die Auswahl wiederum auf die Kommunalobligationen der Hypothekenbanken, insbesondere aber wieder die Kommunalumschuldungsanleihe, richtete, die mit etwa 81,20 umgesetzt wurden. Auch für Zinsvergütungsscheine bestand Interesse, der Kurs liegt mit 85 Geld indessen wenig verändert. Am Aktienmarkt überwogen aus den schon erwähnten Gründen und mangels nennenswerter Kaufaufträge von der Bankenkundschaft Abschwächungen, zumal sich die Kulisse weitgehend glattstellte. Nur in einigen Spezialpapieren wurden auf Grund besonderer Anregungen Käufe getätigt, so z. B. in Elektrizitätslieferungsgesellschaft, die infolge des Abschlusses der Arbeitsgemeinschaft mit der Allgemeinen Lokalbahn erneut 1¾ v. H. gewannen. Außer Akkumulatoren, die nach der letzthin erfolgten Abschwächung um 1½ v. H. erholt waren, wies der Markt der Elektrowerte durchweg niedrigere Kurse auf. Auf den übrigen Märkten ist nur noch Westdeutsche Kaufhof zu erwähnen, die auf eine Verlautbarung, wonach die Kurssteigerungen der letzten Tage sachlich nicht begründet seien, stärker angeboten waren und 1¾ v. H. verloren.

Im weiteren Verlauf gab das Kursniveau an allen Aktienmärkten weiß weiter leicht nach. Am Rentenmarkt hielt unvermindert das Anlageinteresse an, so daß Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen ihren Kurs weiß weiter nur ¼ bis ½ v. H. verbessern konnten.

Am Kassamarkt litt die Kursgestaltung unter verstärktem Abgabedrang.

Von Steuergutscheinen notierte die 36er Fälligkeit 0,05 höher und stellte sich auf 103,75 Geld.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Ausgabe I: 1936er 100 G., 40er 96,12—97,25, 45—48er 94,87 bis 95,62; Ausgabe II: 1945—48er 94,87 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944—46er und 40—44er 99—99,75.

Der Geldmarkt war unverändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich wie am Vortage auf 4—4,25 v. H. Wechsel waren angeboten, auch in Privatdiskonten überwog die Abgabeneigung. Reichswechsel lagen ruhig. In unverzinslichen Schatzanweisungen waren keine nennenswerten Umsätze zu beobachten.

Gegen Schluß der Börse wurde es an den Aktienmärkten sehr still. Nennenswerte Belebungen waren nicht mehr zu verzeichnen. An der Nachbörse kam es kaum noch zu irgendwelchen Umsätzen.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 103,75; 1935 105; 1936 102,25; 1937 90,02; 1938 98,2; Steuerdurchschnitt 101,75.

Pfund erholt

Am Valutenmarkt konnte sich die Erholung des englischen Pfundes heute fortsetzen. Anscheinend handelt es sich um eine natürliche Reaktion auf die vorangegangene Steigerung. Irgendwelche Operationen des englischen Währungsausgleichsfonds wurden jedenfalls nicht beobachtet. Das Pfund stieg in Paris auf 74,82, in Zürich auf 15,01½ und in Amsterdam auf 7,53. Die nordischen Valuten lagen völlig unverändert. Der Dollar war in London mit 4,96¾ zu hören, auch an den übrigen Finanzplätzen nannte man unveränderte Kurse für die amerikanische Valuta. Die Reichsmark, die im Auslande zeitweise über der Parität gehandelt wurde, gab in Zürich und Paris etwas nach, Amsterdam meldete dagegen einen Kurs von 60,45.

In den Mittagsstunden waren die Valuten nicht viel verändert. Der holländische Gulden ging in Zürich auf 207,70 zurück. Auch die nordischen Valuten drückten etwas ab.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 4. Oktober

Preisstellung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonladung — netto

Weizen, inl. (ausländischer Durchschn.)	
Weizenfeinmehl, ohne Sack	—.—
Weizenmehl Spezial 0	
Preisgebiet W 15	20,70
Preisgebiet W 16	20,40
Preisgebiet W 17	20,70
Ausgleich	+—,40
Roggen, inl. (ausländischer Durchschn.)	
Roggenfeinmehl, ohne Sack	—
Roggenmehl Spezial 0	
Preisgebiet R 15	16,—
Preisgebiet R 16	16,40
Preisgebiet R 17	16,70
Ausgleich	+—,40
Gerste (Ausstichmuster über Notiz)	
Braugerste, inl.	18,—/20,—
Futtergerste, inl.	—
Hafer, inl.	—
Mais und Donaugerste, gel., frz.	18,—/19,—
Weizenkleie, Spezial 0	
Preisgebiet W 15	15,40
Preisgebiet W 16	15,70
Preisgebiet W 17	15,90
Preisgebiet W 18	16,20
Ausgleich	+—,30
Hafer, inl. (ausländischer Durchschn.)	
Weizenfeinkleie, ohne Sack	—
Weizenkleie, Spezial 0	
Preisgebiet W 15	15,50
Preisgebiet W 16	15,80
Preisgebiet W 17	16,20
Ausgleich	+—,30

Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzl. Regelung.

* **Mehl-Notierungen.** Weizenmehl Frachtgebiet W 17, Type 790 inländisch 27,50 ℳ; dto. W 16 27,15 ℳ, plus 0,30 ℳ Frachtausgleich; dto. Frachtgebiet 15 27,25 ℳ, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich. Ausland für Weizenmehl mit 15 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 30 v. H. Auslandsweizen 3,00 ℳ; Frachtausgleich 0,50 ℳ per 15-To.-Ladungen. — Roggenmehl Frachtgebiet R 16, Type 997, Oktober-November-Lieferung 24,40; dto. Frachtgebiet R 15 24,75; dto. Frachtgebiet R 18 25,35; zu diesen Preisen je 0,50 ℳ Frachtausgleich. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — Mehle für 100 Kilo zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen, frei Empfangstation, gemäß Anordnung 9 der WVG. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WVG.

Gerstenfeinmehl (Mühlenpreis bis 31. Oktober)	
Preisgebiet G 17	1235
Preisgebiet G 18	9,90
Roggenkleie mit Sack	—.—
Weizenfuttermehl	10,03
Roggenfuttermehl	—.—
Weizenmischmehl	14,20
Malz mit Sack	21,25
Raps, inl. ab Station	33,—
Sojabohnenkuchen, Hamburger Preis	14,50
Erdnußkuchen	13,40
Rapskuchen	11,95
Palmkuchen	13,20
Kokoskuchen	15,—
Leinkuchen	15,20
Biertreber mit Sack	17,—
Malzkeime	14,—/15,50
Trockenschnitzel, lose	—
Torfmelasse	8,—
Sojaschrotpellets	—
Wiesenheu lose, neues	9,80/10,60
Luzernepreßheu	10,50/11,—
Weizenstroh, lose	—
Preßstroh, Roggen, Weizen	3,—/3,50
Hafer, Gerste	3,50/3,80
Gem. Preßstroh, Roggen, Weizen	2,80/3,—
Hafer, Gerste	3,20/3,60

Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzl. Regelung.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 4. Okt.** Zufuhr: 19 Kälber, 6 Schafe, 42 Schweine, 150 Ferkel und 370 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 7—9, über 6 Wochen 16—22, Läufer 24—27 ℳ. Kälber, Schafe und Schweine ohne Notiz. Marktverlauf lebhaft.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 4. Okt.** Auftrieb: 77 Rinder, darunter 10 Ochsen, 3 Bullen, 14 Färsen, 27 Kälber, 117 Hammel, 70 Schafe und 615 Schweine. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Hammel und Schafe rege, ausverkauft; Schweine sehr rege, ausverkauft. Preise: Kälber: 49—50, 41—48, 36—40, 29—33; Hammel: b2) 34, c) 32—33, 27—31; Schafe: e) 32—34, 27—31, 18—26; Schweine: a1) 58, a2) 57—58, b) 57—58, c) 56—58, 47—51.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 93, Kälber 194, Schweine 605. Marktverlauf: alles lebhaft. Preise: Ochsen: 31—34, 26—30, Bullen: 30—33, 26—29, 25, Kühe: 18—20, 15—18, 14, Rinder: 30—33, 32—34, 30 bis 31,5, Kälber: 43—45, 39—42, 35—38, Schweine: 53 bis 54, 50—52, 46—49, Sauen: 46—49.

* **Bruchsaler Schweinemarkt.** Zufuhr 126 Milchschweine, 80 Läufer, verkauft 100 bzw. 40. Preise: Milchschweine 15 bis 24, Läufer 30—45 ℳ pro Paar.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard transf. ab Kai 26,25 Dollar; Pure Lard verzollt, Standardmarken talfrei, per 4 Kisten je 25 Kilo transf. ab Kai 24,50—25 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 4. Oktober

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld
Januar	—,—	36,60	36,85	—,—	—,—	18,75	—,—	18,80	18,80
Februar	—,—	36,75	36,75	—,—	18,80	18,87	—,—	18,90	18,90
März	—,—	36,75	36,—/—	—,—	18,80	18,80	—,—	18,80	18,80
April	—,—	36,75	36,—/—	—,—	18,85	18,90	—,—	18,90	18,75
Mai	—,—	37,—	36,75	—,—	18,90	18,90	—,—	18,90	18,75
Juni	—,—	37,—	36,75	—,—	18,90	18,90	—,—	18,90	18,75
Juli	—,—	37,—	36,75	—,—	18,90	18,90	—,—	18,90	18,75
August	—,—	37,—	36,75	—,—	18,90	18,90	—,—	18,90	18,75
Sept.	—,—	37,—	36,75	—,—	18,90	18,90	—,—	18,90	18,75
Oktober	36,50	36,50	36,25	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Novemb.	—,—	36,50	36,—/—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Dez.	—,—	36,—	35,75	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 62,75; Standardkupfer loko 96—96,25; Originalhüttenweichblei 16,25; Standardblei per Okt. 16,25 bis 16,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,00 bis 20; Standardzink 18,50—19; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken loko; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 41—44.

Londoner Metallbörse vom 4. Oktober

Metalle	£ per Ton	Metalle	£ per 20 Centner	Metalle	£ per Tonne
Kupfer, Standard	35,65	Zinn, Standard	230,2	Aluminium	—,—
3 Monate	35,95	3 Monate	227,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	35,75	Settl. Preis	230,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	43,50	Banka	—,—	Platin	—,—
best. selected	38,50	Straits	235,5	Wolframerz	—,—
Arsen (kont.)	16,—	Blei, ausländ.	15,—	Nickel	—,—
Silber/Unze	19,50	Zink gewöhnl.	11,75	Wismut	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	3.	4.
5% Bad. St.-A. 27	93,25	93,25
4½% Bad. St.-A.	89,50	90,—
5% "	89,50	90,—
4½% Baden St.	84,—	84,—
4½% Rhen. Gold	84,75	85,—
4½% Pf. Lu Gold	94,—	94,—
4½% Rh. Hypbk.	92,25	92,50
6% Zellstoffwk. 26	119,5	119,5
Brem.-Besigh. Oel	78,—	78,—
Brown, Boveri	13,50	13,50
Conserv. Heinrich	119,5	118,0
Daimler-Benz	51,50	52,—
Deutsche Erdöl	62,50	63,—
Deutsches Gold	62,—	62,—
Elektrowerke	—,—	91,—
Engelhorn Nachf.	107,0	107,0
Gebr. Fahr	111,0	111,0
Farbenindustrie	144,0	144,0
10% Gebr. Fr. Wk.	125,0	125,0
Gesfürel	73,—	73,—
G. G. Knorr	147,0	147,0

	3.	4.
Kunstseiden Braun	57,—	57,—
Lahmeyer & Co.	86,—	86,—
Lanz, Mannheim	134,0	134,0
Mannh. Gummi	139,0	139,0
Mannh. Lagerhaus	108,0	—,—
Mannh. Versich.	20,—	20,—
Metallgesellschaft	67,—	67,—
Moenus	113,0	113,0
Motor Oberursel	113,0	113,0
Neckarwerke	108,0	108,0
Pfälz. Mühlenw.	113,0	113,0
Pfälz. Preßhefe	113,0	113,0
Pfälz. Sägew.	108,5	108,5
Rhein. Elektr. St.	164,0	164,0
Rhein. Gummi	86,—	86,—
Rhein. Metallw.	84,—	84,—
Rhein. Stahlwerke	94,—	94,—
Rhenania	82,25	82,50
Roddergrube	82,50	82,50
Rütgerswerke	82,—	82,—
Salzdetfurth Kali	161,0	161,0
Schnellpressen	80,—	80,—
Schramberger Uhren	73,—	73,—
Schwartz Storch	103,0	103,0
Seilind. Wolff	—,—	—,—
Siemens	91,—	91,—
Südd. Zucker	192,0	192,0
Tellus Bergbau	86,—	86,—
Thür. Elektr. u. G.	108,5	108,5
Thür. Gas	120,0	120,0
Thür. Liefer. Gotha	103,5	103,5
Thür. Wasserwerke	108,0	108,0
Transradio	88,—	88,—
Ver. Chem. Ind.	61,50	61,50
Ver. deutsch. Oel.	140,0	—,—
Ver. Glanzstoff	43,—	43,—
Ver. Harb. Werke	107,0	107,0
Ver. Ind. Unternehm.	10,—	—,—
Voigt & Haeffner	113,0	113,0
Wanderer Werke	139,5	139,5
Westeregeln Kali	161,0	161,0
Zellstoff Waldhof	50,50	50,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

5% Bad. St.-A. 27	93,25	93,25
4½% Bad. St.-A.	89,50	90,—
5% "	89,50	90,—
4½% Baden St.	84,—	84,—
4½% Rhen. Gold	84,75	85,—
4½% Pf. Lu Gold	94,—	94,—
4½% Rh. Hypbk.	92,25	92,50
6% Zellstoffwk. 26	119,5	119,5
Brem.-Besigh. Oel	78,—	78,—
Brown, Boveri	13,50	13,50
Conserv. Heinrich	119,5	118,0
Daimler-Benz	51,50	52,—
Deutsche Erdöl	62,50	63,—
Deutsches Gold	62,—	62,—
Elektrowerke	—,—	91,—
Engelhorn Nachf.	107,0	107,0
Gebr. Fahr	111,0	111,0
Farbenindustrie	144,0	144,0
10% Gebr. Fr. Wk.	125,0	125,0
Gesfürel	73,—	73,—
G. G. Knorr	147,0	147,0

Bank-Aktien

Allg. D. Credit	51,87	51,87
Badische Bank	—,—	—,—
Bank f. Brau.	—,—	—,—
Bayer. Hyp.-u. Wbk.	74,—	74,75
Berl. Handelsges.	95,50	94,—
Com. u. Privatbk.	67,—	67,25
Deutsche Effekten	70,—	70,25
Dt.-Asiatische Bk.	—,—	—,—
D. Effekten-Bank	73,50	73,50
D. Hyp. u. Wbk.	—,—	82,50
D. Unionbank	83,—	83,—
Dt. Ueberseeische	73,25	73,—
Dresdner Bank	90,—	90,50
Frankf. Bank	76,50	77,—
Frankf. Hyp.-Bk.	76,50	81,—
Hess. Hyp.-Bk.	147,1	147,1
Metallbank	100,0	100,0
Rhein. Hyp.-Bk.	80,—	82,—
Südd. Boden-C.	92,—	90,—
Vereinsbk. Hamburg	100,0	100,0
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Pfälzer	—,—	—,—

Transport-Aktien

Hansa Lloyd	78,50	78,50
Nordd. Lloyd	80,—	80,—
Südd. Eisenbahn	59,75	60,—

Industrie-Aktien

Aschaff. Zellstoff	104,0	—,—
Bemberg	88,—	88,—
Brauerei Schwaben	110,5	110,5
Brauerei Wicküler	130,0	128,0
Brauerei Werger	105,0	105,0
Brauerei Zähringer	113,0	113,0
Brauerei Printhofer	113,0	113,0
Brauerei Wittmann	108,5	108,5
Brauerei Schöffer. Binding	164,0	164,0
Brauerei Schwarz-Storchen	—,—	—,—
Brauerei Ulrich	—,—	—,—
Brauerei Werger	91,—	91,—
Brauerei Wolff	—,—	—,—
Brauerei Printhofer	61,75	61,50
Brauerei Wittmann	30,25	29,75
Brauerei Schöffer. Binding	91,—	91,—
Brauerei Schwarz-Storchen	—,—	—,—
Brauerei Ulrich	—,—	—,—
Brauerei Werger	147,0	145,5
Brauerei Wolff	61,75	61,50
Brauerei Printhofer	30,25	29,75
Brauerei Wittmann	91,—	91,—
Brauerei Schöffer. Binding	—,—	—

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) **Die** Umsatztätigkeit am Getreidemarkt bleibt auf die notwendigen Bedarfsstände beschränkt. Die Angebotsverhältnisse sind weiter unterschiedlich. Für Weizen besteht nur vereinzelt Nachfrage zur späteren Lieferung, möglichst im November; Roggen ist allgemein zur Waggonverladung gefragt und nur wenig angeboten. Am Mehlmarkt besteht die Zurückhaltigkeit gering. Die Versorgungsmöglichkeiten in Hafer haben sich gebessert, da verschiedentlich Ostpreußen-Hafer zur Wasserverladung angeboten wird, allerdings liegen die Preise wesentlich höher als für andere Herkünfte. Das Ostgerstenmaterial in Waggonware bleibt matt. In Futtergerste überbietet die Nachfrage das Angebot. Braugersten in guten Qualitäten liegen fest. In Auslandsscheinen kamen Abschlüsse nicht zustande. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot, Roggenausfuhrscheine 127,50 G.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 202; märkischer Sommerweizen nicht notiert; bto. Preisgebiete B 5 201; B 6 202; B 7 202; B 8 204; B 9 206; B 11 208; plus 4 ℳ gelegl. Mühleneinkaufsverein); Stimmung ruhig; märkischer Roggen 72/73 Kilo frei Berlin 162; bto. Preisgeb. B 5 151; B 6 152; B 7 154; B 8 154; B 9 156; B 11 158; pl. 4 ℳ gel. Mühl.-Einkaufsver., ruhig; Braugerste preuß. feine frei Berlin 200—209 (ab Station 190—200); Industrie frei Berlin 191—198 (ab Station 183—192); Sommergerste (Industriegerste) 185—190 (176—181); Wintergerste zweizeilig frei Berlin 179—186; ab märk. Station 170—181; Wintergerste vierzeilig 174—179 (165—170) ruhig; Futtergerste (gel. Erzeugerpreis) 30/50 Kilo, Preisgebiete G 5 151; G 6 152; G 7 154; G 8 157; G 9 159; märkischer Hafer 48/50 Kilo G 4.145; G 7 160; G 10 152; G 11 154; G 13 157; G 14 159; Weizenmehl mit 30 v. H. Auslandsanteil 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsanteilen 3 ℳ Aufgeld, Tage 790 B 5 29,60; B 6 29,80; B 7 29,80; B 8 27,10; B 9 27,10; B 11 27,20; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Tage 107, B 5 21,85, B 6 21,75; B 7 21,90; B 8 22,05; B 9 22,35; B 11 22,05; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einzl. Frachten des Verkäufers bezieht; gelegl. Mühlenverkaufspreis W 5 11; W 6 11; W 7 11,05; W 8 11,10; W 9 11,20; W 11 11,40; alles Berlin, getragt; bto. Roggenkleie W 5 8,45; W 6 8,50; W 7 9,55; W 8 9,65; W 9 9,75; W 11 9,90; alles Berlin, getragt; zuzügl. 0,50 ℳ Ausgleichsbeitrag. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 29—32; Peluschken gelblich; Ackerbohnen 11,75—12,75; Wicken 10,50—11,50; Lupinen blau 8,75—7,25; Serradella 7,50 inkl. 1,50 ℳ WS; Erdnußkuchen 7,15 inkl. 1,50 WS; Kokosnußkuchenmehl 7,50 inkl. WS; Trockenschnitzel: ostwärts; ostwärtiges Sojabohnenschrot ab Hamburg alt 7,15, neu 6,40 inkl. 1,50 ℳ WS; bto. ab Stettin alt 7,35, neu 6,60 inkl. 1,50 ℳ WS; Kartoffelflocken aus neuen Kontrakten waggonfrei Stelle alt Mittelstation frei Berlin 7,80; Kartoffelstärke, prima Qualität Berlin 8,80; Kartoffelstärke, Handelsqualität 8,60; Kartoffelmehl, prima Qualität Berlin 8,60; Kartoffelmehl, Handelsqualität 8,40; Kartoffelflocken, prima Qualität Berlin 8,60; Kartoffelflocken, Handelsqualität 8,40; Kartoffelpreßstärke, prima Qualität Berlin 8,60; Kartoffelpreßstärke, Handelsqualität 8,40; Kartoffelpreßmehl, prima Qualität Berlin 8,60; Kartoffelpreßmehl, Handelsqualität 8,40; Kartoffeltrockenschnitzel 6,80; Kartoffelpülpe Berlin 6,90. — Kaps (1000 Kilo ab Station) 210 ℳ.

* **Frankfurter Getreidegroßmarkt vom 3. Oktober.** Weizen gemischt; Festpreisgebiet W 18 27—15 plus 50 Pfg. Frachtausgleich, bto. Festpreisgebiet W 16 27,25 plus 50 Pfg. Frachtausgleich, alles übrige unverändert. Tendenz ruhig. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

* **Ratenower Getreidekurse vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 8,10; Jan. 8,25; März 8,37½; Mai 8,47,50. — Stetig (in Hfl. per Kassa 3000 Kilo) 64,50; Jan. 66; März 70,25; Mai 66,25.

* **Viverpooler Getreidekurse vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen Okt. 4,8 bez.; Dez. 4,11 bez.; März 5,3 bez.; Mai 5,4 bez. — Mittag: Tendenz fester; Okt. 4,8¼ bez.; Dez. 4,11½ bez.; März 5,2¾ bez.; Mai 5,4¾ bez.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 4. Okt.** 1934er Hopfen: 100 Ballen Landzufuhr, 80 Ballen Bahnabladung, 20 Ballen Umlauf, Hallertauer 285, Gebirgshopfen 200 ℳ. Stimmung ruhig. 1933er Hopfen: Keine Zufuhr, kein Umsatz.

* **Obstmarkte.** Bensheim: Zufuhr 800 Ztr., Nachfrage gut. Birnen 8—11 und 2—5; Aepfel 6—8 4—5; Pfirsiche 15—20; Bohnen 4; Tomaten 1—2; Nüsse 12—18; Kastanien 6—7; Quitten 5—7 Pfg. Wöllstein: Zufuhr 600 Ztr. Trauben, Preis 3—6; 15 Ztr. Kastanien, Preis 5—6 Pfg. Freinsheim: Zufuhr 600 Ztr. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 2,5—3,5; Birnen 8—8; Aepfel 5—6; Zwetschgen 13—14; Trauben 20—21; Nüsse 13—14; Quitten 4—5; Kastanien 15 Pfg.

* **Obstmarkt Handschuhsheim.** Nachfrage besonders nach Trauben und Quitten. Birnen 6—9 und 3—5, Aepfel 6—8 u. 3—5, Pfirsiche 7—12, Buschbohnen 4—6, Stangenbohnen 6—10, Feuerbohnen 3—3,5, Tomaten 1,5—2, Trauben weiße 9—12, rote 15—17, Quitten 4—5 J.

* **Vom Weinherbst in der Nordpfalz.** Bei der Weinlese in Kirchheimbolanden wurden in der Lage Auf der Wart beim Schützenhaus 88, am Rehlenberg 90 Grad n. O. festgestellt.

* **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Okt. 3,90 B 3,90 G; Nov. 3,95 B 3,95; Dez. 4,00 B 4,00 G; Febr. 4,20 B 4,10 G; März 4,20 B 4,10 G; Tendenz fester. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40 u. 31,45 u. 31,50; Okt.-Dez. 31,40 u. 31,50 u. 31,44; Tendenz fest; Weiter veränderlich.

* **Bremer Baumwolle vom 4. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Okt. 603; Jan. 1935 606—607; März 654; Mai 655; Juli 649; Okt. 649; Tagesimport 6000; Tendenz ruhig, fest. — Mittag: Okt. 603; Dez. 647; Jan. 1935 650; März 656; Mai 658; Juli 661; Okt. 644; Dez. Jan. 1935, März, Mai, Juli je 642; Okt. 643; Tendenz fest.

.... die große Mode:

PELZBESATZ!

Sie brauchen: große Auswahl
Sie wollen: kleine Preise!
Sie finden das al es bei **dem**
Fachmann für Pelze

Richard Lunze
Am Paradeplatz

B 347

Berücksichtigt unsere Inserenten

Dralle **BIRKENWASSER** beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. RM. 1.50, 1.94 und 3.38.

Dralle **LAVENDELSEIFE** ist eine Wohltat für die Haut. Weiß und Gold nur noch 50 Pf.

Dralle **RASIERCREME** macht das Rasieren zum Genuß. Große, langreichende Tube 50 Pf.

Dralle **MUNDWASSER** »Mentas«. Antiseptisch und doch wohlschmeckend. Schon ab 50 Pf.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Herrliche **Wohnung** am Rosengarten, 1 Treppe hoch.

7 Zimmer u. Küche

Badezimmer, Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung per 1. 10. 1934 zu vermieten. (Mietpreis 200 ℳ.) Gefl. Angebote unter Nr. 8070 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm. *1900 C 8, 11, 1 Tr. Seitenbau.

Gutmöbl. **Wohn- u. Schlafz.** 2 Betten, m. Küchenben., preisw. zu v. G 3, 10, Laden. *1921

Gemütlich möbl. **Part.-Zimmer** sof. zu v. S 6, 3 *1961

Kleines Kolonialwaren-Laden auf dem Lindenhof, an tüchtige Käuferin sofort zu vermieten. Näheres: 8501 Dehm, Hardtstraße 23, Fernspr. 28 111.

3 Zim. u. Küche S 5, zum 1. Nov. an R.-A. 52.— zu vermiet. 8502 Hausverwaltg. Immobil.-Büro Rich. Hartmann, N 3, 7.

Gannabichstr.: Im neu. Hause, part., sofort zu vermieten: 8507 **3 Zim., Küche** Bad. Näh.: Schwetzingerstadtplatz, am Tattersall.

Leeres Zimmer z. St. m. Kochgelg., z. 15. 10. zu vm. Rüdesheimer Nebenstr. Nr. 13. *1929

Schön, gr., leer. Zimmer mit Küchen- und Kellerbenützung, an gut. Ehepaar od. alleinst. Pers. z. 1. Jan. z. 15. 10. od. 1. 11. zu vm. Zu erfr. 5. Geisb. *1959

Wohnungen

Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 5, 6/7, Telephon 220 31. 2048

Sonn. 3 Zimm. und Küche Treppe hoch, sofort zu vermieten. Näheres *1942 H 3, 14, parterre Laden.

Mietgesuche

2 Zimmer u. Küche zum 1. 11. zu miet. gesucht. Angebote unter W B 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1958

1 gr. Zimmer mit Küche oder 2 kl. Zimmer m. Küche v. alleinst. berufst. Dame z. 1. 11. gesucht. Angeb. u. W D Nr. 80 an Gesch. *1957

Einf. möbliert. Zimmer möbl. m. Abendessen sof. gesucht. 8481 Zuschr. u. B Y Nr. 180 an die Geschäftsstelle Lind. Bl.

Bei allen 4 Vorführungen der einzig dastehenden

Modeschau

im immer überfüllten Palastkaffee „Rheingold" erregten stets meine

herrlichen Pelze

besondere Bewunderung.

Wieder ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit. 8204

Pelzhaus Zeumer

H 1, 6 — Gegr. 1886 — Breite Str.

Offene Stellen

Zur Werbung auf erstkl. Zeitschriften mit und ohne Vers., stellen wir noch einige

Vertreter

ein. Guter Wochenverdienst ist bei Zahlung von Höchstprovisionen u. sachmännischer Unterstützung zu erzielen. Nichtschlafende werden eingearbeitet. — Bekegewandte, fleißige Herren wollen sich mit Ausweis melden: Freitag, den 5. Oktober 1934, 9—12 und 2—5 Uhr. *2044

Bastian & Co., Kaiserring 42.

Tüchtiger **Reisender** sofort gesucht. (Fahrräumlich.) Eingeb. 8—5½ u. 16—16.30 Uhr. *1951 L 4, 3.

Automarkt

Auto-Licht und **Zündwerkstätte** Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

6/25 Citroën Limous., 5-Sitzer, mit Anhänger zu verk. * 8505 Rheinvillenhein Taufpelle Büdlein.

Verloren

Käfer entlaufen, hellgelb, mit weiß. Pfoten u. mit. Brust. Gegen Belohnung abzugeben 8501 O 7, 12, parterre rechts.

Stellengesuche

Junge Frau 30 Jahre alt, mit einjähr. Kind, aus geordneter Familie, früher Hausmädchen gewesen, perfekt im Kochen und Haushalt, wünscht sich zu verändern. — Angebote unter V Z 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1848

Verkäufe

Eilt! Eilt!

Zigarrengeschäft gute Lage, wegen Abreise zu verkaufen. Erforderl. 1500 ℳ. *1958 Metzger, Immobilien, H 1, 16.

Lebensmittelgeschäft (erste Marktstelle), nähe Ring, Mannh., allerbeste Lage, für Lager u. Einrichtg. 3000 ℳ (billigst komb. Personen- u. Lieferwagen). **Hausportefeuille der D.B.S.**, alt u. leistungsf. 1800 ℳ, alles wegen Doppelverd. abzugeb. Ang. unt. B M 199 an die Geschst. 8200

Preiswerte **Schlafzimmer** Liche u. poliert (teils ausstellungsfertig) Mk. 295.-, 325., 385., 425.-, 465.-, 475.-, 495., 545.-, 585.- (3- und 4-türig). Ehestandsdarlehen. Angenehme Haustelegenheit. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Straße 53.

Schwarz. Küchenherd bill. z. verk. Eichelsheimerstr. 59, 1 Tr. rechts. *1950

Neuw. kompl. Bett zu verk. P 5, 18, Hths., 1 Treppe *1956

Mein Schlager

1 Fahrrad geölt und gemufft komplett mit elektr. 6-Volt-Beleuchtung und Gepäckträger

5 Jahre Garantie für nur Mk. **38.50**

Riesen-Auswahl in allen Ausführungen und Preislagen.

Schon von Mk. **27.-** an

Ballon M. **30.-** erhält. Sie neue Räder mit Garantie.

Zahlbar i. allen Raten sogleich billig.

Großlager Doppler J 2, 8

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL **J. BUCHER** I 12 MANNHEIM Tel. 214 21 G119

Gebrauchtes **Schlaf-Zimmer** schwer Eiche, 4-türig, sehr gut erhalten weil unter Preis abzugeben. Näheres unter **K 2. 22. Hof**

Last die N. M. Z.

Günst. Gelegenheitskauf! Hörapparat, „Origin. Akustica", neu, unbenützt, hell. abzugeben. Krauß, Mannheim, Rheinstr. 58 Knauf, ab 14 U. *1949

Frack erstkl., mittelgr., **Zylinder, neu** hill, zu verkauf. Rupp. m. V Y 79 a. d. Gesch. *1947

2 Anzugstoffe dunkelblau und grau, erstklassige Ware, zu je 40 ℳ zu verkauf. Zwischen 4—5 Uhr nachm. zu sprech. Adr. i. d. Gesch. *1948

Schwarz. Winter-**Ueberzieher** f. m. Figur und **Mädchen-Mantel** 2 Jahre alt, preiswert zu verkauf. Anz.: Fasch, Elisabethstraße 6 *1946

5 Jahre Garantie

Herrad gefällt u. gemufft, Elektrisches Licht, Gepäckträger u. Tröger für nur Mk. **38.75**

Mit voller Straßenzulassung Garantie 15 Mon. Garantie

Alleinverkauf **MOHNEN** Breite Str. J 1, 7 Kein Ladenlokal Großlager 300 Räder 300 Nähmaschinen

Spezialrad . . 28.- Salonrad . . . 31.- Chrom-Rahmen 55.-

Geldverkehr

Wer leiht auf Grundschuldbrief b. 10 000 ℳ, prima Geschäftshaus, 3000.— Mark? Angebote unter W A 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1952

Bankagentur Kohl Mannheim-Neckarau Rheingoldstr. 53 Tel. 481 39 vermittelt *1945 **Hypotheken Geschäftskredite Teilhaberschaften Darlehen an jedermann**

Kaufe gegen bar: Erbschafts-Hypoth.-Grundschuldbriefe und sonstige erstklassig gesicherte Forderungen. Angeb. unt. B N 193 an die Geschäftsst. d. Bl. 8200

Vermischtes

Heinrich Daub Astrologe MANNHEIM Dammstr. 17 Telephon 503 74 Sprechstunden von 11-1 und 3-7½ Uhr 8501

Deutsche feine Molkerei-Butter ½ Pfd. **75** Pfg. **Butterbrödl** R 1, 14 Tel. 261 34 8500

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde In der Hauptsynagoge: Samstag, 6. Okt.: vorabend 5.45 morgens 8.30 Nachmittagsandacht Jugendgottesdienst 10.15 Predigt 3.30 abends 6.30 Am d. Wochentagen: morgens 7.00 abends 5.30

In der Klaussynagoge: vorabend 5.45 morgen 7.00 u. 8.00 Predigt 2.00 abends 6.30 Am d. Wochentagen: morgens 6.45 nachmittags 5.30 abends 7.00

Amtl. Bekanntmachungen

Der nach der Verordnung über Finanzwirtschaft vom 28. Febr. 1931 vorgeschriebene Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Kreises Mannheim für das erste und zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 liegt im Kreisbüro, L 6, 6, vom 8. Oktober 1934 an zwei Wochen lang zur Einsichtnahme auf. 49

Mannheim, den 2. Oktober 1934.

Der Kreisrat.

Zahlungssperre.

1) Hammer, 2) Spengler, 3) Buchbinder und Schriftleitervereine für den Kreisverband Mannheim-Weststadt.

Zuschrift und Nachrichtenanzeigen bei Architekt Martin Baumann, Mannheim: Mannheimer Straße 28.

Einsichtsgegenstände: Donnerstag, 11. Oktober 1934, beim Hochbauamt Rathaus, N 1, Zimmer 124; ca 1: 8.00 Uhr, ca 2: 9.15 Uhr, ca 3: 9.30 Uhr. 9

Verfügung.

Da unseren Verfügungsgelder — C 7, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — Inhaber am folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, den 10. Oktober 1934;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Ringe, Mäntel, Bekleidung, Gewehr u. dergl. am Donnerstag, den 11. Oktober 1934.

Beginn jeweils 14 Uhr.

Die Ausfolgung der Pfandscheine kann nur noch bis Montag, den 8. Oktober, erfolgen. 13

Städt. Leihamt.

Jmmobilien

Brauereifreie Wirtschaft mit prachtvollem Wohnhaus, in der Innenstadt zu verkaufen. Gute Existenz. Anzahlg. RM 10 000.—. Ev. auch für Brauereiniederlage. Angebote unter Q U 175 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8491

Beteiligungen

Wer beteiligt sich als stiller oder tätiger Teilhaber mit evtl. 2000 Mk. an gutgehender **Vertretung** (Markenartikel) Angebote unter Q M 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8190

Geschäfts-Übernahme u.-Empfehlung

Ich habe das

„Gasthaus zum Lüisenbad"

Hafenstraße 24

käuflich erworben u. werde am **Freitag, dem 5. Oktober** meine Lokalitäten mit **Konzert u. Schlachtfest** eröffnen.

Zum Ausschank gelangt das beliebte **Pfisterer-Bräu, gut gepfl. Weine, la. Küche**

Gleichzeitig empfehle ich meine erstklassigen Fremdenzimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Schlang und Frau

Verkaufsanzeigen haben in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erhaltene **Leitspindel-Drehbank** 600 Spitz. 1000 mm Drehlänge, mit nötigem Zubehör, zu kaufen gesucht. Angeb. a. Elektro-Mühlberger, Bad-Mergentheim. 8479

Vorbemerkung:

Das beste Kleine Kursbuch

MARCHIVUM